

Mitteldeutschland

Central-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang Nr. 119

Schulzeitung Verlag v. Bräuer: Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17 S. Fernr. 2743. Druck-Verlag: Conzelmann, Im Halle'schen Markt (Berlinerstr.) 10. Verlegt von K. Bräuer auf Bestellung v. Subscribenten

Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, den 23. Mai 1936

Wahlrecht Preis 1,25 RM und 0,25 RM Zuluftgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr - Mitteldeutsche Quartierzeitung monatlich 20 RM - Anzeigenpreis nach Verabrede

Einzelpreis 15 Pf.

Nächstes Mal nach Rio de Janeiro

U3. „Hindenburg“ heute früh glatt gelandet / Am Montag erster Start nach Südamerika / Das Luftschiff ehrt erste Solbatengräber in Mittelengland

Das Luftschiff „Hindenburg“ landete, von seiner zweiten Nordatlantischen Fahrt heimkehrend, heute früh um 4.14 Uhr an dem Flughafen Rhein-Main. Wie die Deutsche Zeppelin-Nachricht mittelt, wird das Luftschiff schon am Montag, den 25. Mai, zu einer weiteren Ueberseefahrt starten, und zwar nach Rio de Janeiro, wo es am 29. Mai eintrifft. Dadurch wird dem allwöchentlichen „Graf Zeppelin“ und seiner Besatzung eine wohlverdiente Ruhepause auf der West- in Friedrichshafen ermöglicht. Auch diese fünfte diesjährige Südamerikafahrt ist bereits fast ausverkauft, ebenso wie angefragt der bisherigen erfolgreichen Fahrten des neuen Luftschiffes die Nachfrage nach Plätzen eine dauernde Steigerung aufweist. Am 19. Juni wird das Luftschiff „Hindenburg“ in Frankfurt seine dritte Nordamerikafahrt beginnen.

Den Einwohnern des englischen Städtchens Reicheley in der Grafschaft York wurde gestern abend durch das Luftschiff „Hindenburg“, das auf seinem Rückweg von Amerika nach Frankfurt über Mittelengland flog, eine Ueberraschung bereitet. Als der „Hindenburg“ herannahte, verammelten sich die Einwohner auf den Straßen. Sie beobachteten, wie das Luftschiff über dem nahe gelegenen Worton Banks-Friedhof, wo 40 deutsche in der Vergangenheit getorbene Offiziere begraben liegen, seinen Weg machte. Das Luftschiff flog dann langsam in geringer Höhe über das Zentrum der Stadt, wo es ein Paket herunterwarf, das von zwei Knaben aufgenommen wurde. Es enthielt einen Strauß frischer Kisten, dem ein von Johann

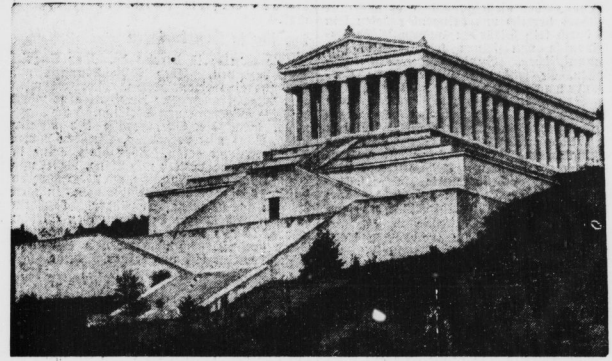
Schulte, dem „Liegenden Vater“ unterzeichneter Brief beigelegt war. In dem Schreiben wurde der Finder gebeten, die Blumen auf dem deutschen Solbatengrab in Worton Banks niederzulegen, in dem auch Franz Schulte, der Bruder des Vaters, beiliegend 200 Blumen wurden von den beiden Findern sofort nach dem Friedhof gebracht und auf dem Grabe niedergelegt.

Weiche Stimmzettel als Protest

Wahlaufruf der Eupen-Malmédy-Deutschen.

Die „Berliner Völkzeitung“ meldet aus Brüssel: Morgen finden in Belgien Kammer- und Senatswahlen statt. Damit gelangt ein teilweise sehr heftig geführter Wahlkampf auf seinem vorläufigen Höhepunkt. Am 7. Juni folgen die Wahlen zum Provinzialrat. Als Vertreter abgöttischer Interessen werden in der Hauptsache die durch den sogenannten Seeger-Hoyle rühmlich bekanntgewordene Katholische Union und die belgische Arbeiterpartei sowie die Reg-Bewegung um die Wählerstimmen. In dem durch das Diktat von Versailles vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiet Eupen-Malmédy-St. Vith hat die Christliche Volkspartei auf die Aufstellung von eigenen Listen zugunsten der neugebildeten „Heimatfront“ verzichtet.

Diese Front wendet sich in einem von ungefähr 2000 Deutschen aller Stände unterzeichneten Aufruf an die gesamte deutsche Bevölkerung von Eupen-Malmédy-St. Vith und fordert sie auf, zum Zeichen ihres Protestes gegen die Ausbürgerungspläne und gegen die gegen die Deutschen gerichteten Maßnahmen der belgischen Stimmen weiche Stimmzettel abzugeben.



Walhalla wird „Ruhmestempel der deutschen Nation“. Der Führer hat dem Antrag des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert stattgegeben und die Walhalla bei Regensburg als „Ruhmestempel der deutschen Nation“ in seine Obhut genommen. Am 40. Todestag Anton Bruckners wird dessen Büste dort aufgestellt werden. (Scherl-Archiv-M.)

Zwischen Tokio und London

Ein japanischer Kurswechsel? / Wiederaufrichtung der alten „Asien-Front“?

Mit überraschender Schnelligkeit — überraschend allerdings nur für den, der die Weisheit der japanischen Politik nicht kennt — hat sich die neue japanische Regierung zu einer Kursänderung entschlossen, die wenn sie mehr ist als bloße Taktik, geeignet ist, der gesamten Lage im fernsten Osten ein neues Gesicht zu geben. Der neue Volksführer Japans in London hat den Auftrag erhalten, mit der britischen Regierung in einen Meinungsaustrausch über eine engere englisch-japanische Zusammenarbeit einzutreten, deren Ziel die Wiederaufrichtung der alten „Asien-Front“ ist, wie sie bis zur Kimpung des englisch-japanischen Bündnisses im Jahre 1921 bestanden hat. Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem die Flottenfrage. Japan hat bekanntlich das türliche Londoner Flottenabkommen ebenso wenig unterzeichnet wie Italien. Es hat sich das Recht vorbehalten, nach eigenem Ermessen zur See aufzurüsten, und sich auch geweigert, seine Flottenpläne den anderen Flottenmächten bekanntzugeben. Es hat deshalb nicht an Tadelssprüchen von englischer Seite an die japanische Adresse gefehlt.

Englische Flottennot.

Dum hielt sich aber England in der nicht gerade beneidenswerten Lage, nachdem kaum drei Jahre unter dem neuesten Flottenvertrag trocken geworden ist, der Welt im allgemeinen und den Vertragsmächten im besonderen neue Maßnahmen zur Verstärkung seiner Kriegsstärke mitzuteilen (Japan gehört ja immer noch zu den Unterzeichnermächten des Washingtoner und Vöndener Flottenabkommens). In diese Lage ist England dadurch geraten, daß es auf der Londoner Flottenkonferenz von 1930 eine Beschränkung der Kreuzertonnage auf 330 000 Tonnen hingenommen hatte. In der Folgezeit aber hatte England seine Flotte zu vergrößern, daß die bis Ende des Jahres 1936 die erlaubte Tonnage mit 20 000 Tonnen über den Vertrag hinaus übersteigen würden. Will also England Vertragsstreue bleiben, so muß es 20 000 Tonnen an alten Kreuzern abwraten. Aber auch das würde gerade im Hinblick auf die gegenwärtige Spannung mit Italien eine erhebliche Schwächung der englischen Seerückung bedeuten.

England hat nun dem Ausweg gefunden, daß es durch die Veränderung der Bestimmung nur solche Kreuzer zum Abwraten freiließt, die wegen ihres Alters sonst zu überflüssig sind. Aber auch die Tonnagezahl der Kreuzer und Unterseeboote ist entgegen den Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages von 1930 von England überschritten worden. Zu diesem Zweck hat sich England der sogenannten „Wittflanzel“ bedient, nämlich gegen die Flotte seines Verbündeten Italien. Diese Flotte bestimmt, daß England, Amerika und Japan sich das

Recht vorbehalten, die vereinbarte Höchsttonnage zu überschreiten, falls ihre nationale Sicherheit durch Schiffsbauten von Nichtvertragsmächten beeinträchtigt wird. Sie verpflichten sich aber, in diesem Fall einander jede Ueberschreitung mitzuteilen und jede Vertragsmacht erhält dadurch gleichzeitig das Recht, eine Vergrößerung ihrer Tonnagezahl ebenfalls vorzunehmen. England hat also Amerika und Japan benachteiligen müssen, daß es die Tonnagezahl seiner Zerstörer und Unterseeboote von 150 000 auf 190 000 erhöhen will. England will allerdings die Erhöhung nicht durch neue Bauten herbeiführen, sondern dadurch, daß es 40 000 Tonnen überalterten Schiffsräume weiterhin im Dienst behalten will.

Auch Polen Flottenvertragsmacht

Die amerikanische Regierung hat bereits verlauten lassen, daß sie gegen den englischen Plan keine Einwendungen erheben will. Die Antwort Japans steht noch aus. Man kann aber wohl die Entschlossenheit des neuen japanischen Vorkämpfers nach London und die an seine Entschlossenheit geknüpften Pressekommentare so auslegen, daß auch von japanischer Seite ernsthafte Bedenken nicht erhoben werden, wenn auch manche japanische Politiker die Auffassung vertreten haben, daß der englische Vorschlag dem Londoner Flottenabkommen widerspreche. Die halbamtliche Nachrichtenagentur Domei will sogar aus japanischen Marinekreisen erfahren haben, daß die einseitige Erhöhung der Zerstörer-

Rückzug der Everest-Expedition

Nur noch 14 Tage Zeit.

Die britische Mount-Everest-Expedition ist in den letzten Tagen von mehreren Rückschlägen betroffen worden. Infolge schwerer Schneefälle mußte sich die vordere Gruppe der Expedition bereits am Montag aus dem 7500 Meter hoch gelegenen vierten Lager nach Lager drei zurückziehen. Wie am Freitag berichtet wird, ist nunmehr die gesamte Expedition nach Lager eins, das etwa 6000 Meter hoch liegt, zurückgebracht worden, da die oberen Stufen des Berges wegen des tiefen Schneeeis unübersteigbar sind.

Lager 1 befindet sich in einer Höhe von 5400 Meter. Die Zeit, in der der Aufstieg überaus noch stattfinden kann, ist jetzt auf etwa 14 Tage beschränkt. Die Wetterverhältnisse hat das Herannahen des Monsuns gemeldet, der sehr Tage vor der gewöhnlichen Zeit in Indien angekommen ist und sich in Richtung des Everest bewegt. Er wird erst in etwa drei Wochen einstreifen. Hat er erst einmal das Gebiet des Berges erreicht, so ist jeder weitere Angriff unmöglich.

Neue Dum-Dum-Note Italiens

Arger und Ueberraschung in London / Englische Firmen beschuldigt

Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte heute ein vom 30. April datiertes, am 11. Mai herausgegebenes zusammenfassendes Memorandum der italienischen Regierung über den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen durch die abessinischen Truppen. Das Memorandum gibt 15 Fälle von Verwendungen durch Dum-Dum-Geschosse mit zahlreichen photographischen Material wieder und soll beweisen, daß sich die abessinischen Truppen systematisch an den verbotenen Zielen verbotener Geschosse bedienen.

Ferner beschreibt die Note an Hand von Photographien die einzelnen Arten der getriebenen Dum-Dum-Geschosse und wiederholt die Behauptung, daß ein Teil dieser Munition von englischen Firmen hergestellt worden sei.

Es handelt sich dabei nicht um die bekannte gegen England gerichtete und später zurückgezogene italienische Note.

Die neue italienische Protestnote an den Völkerbund hat in London Arger und einige Ueberraschung hervorgerufen. Der Regierung nachstehende Daily Telegraph schreibt in einem Leitartikel, nach den Enthüllungen über den Unterfall über die Entschlossenheit der italienischen Völkerbundmitglieder hätte man glauben sollen, daß die Dum-Dum-

Beschuldigungen erledigt seien. Unglücklicherweise bestreite kein Zweifel darüber, daß die Bestreiter in großer Masse Dum-Dum-Geschosse gegen Italiener benutzt hätten. Der wirkliche Zweck der italienischen Note liegt jedoch darin, die Herkunft dieser Geschosse mit den Namen britischer Fabriken in Verbindung zu bringen und daran anschließend die Vermutung auszusprechen, daß die britische Regierung ihre Ansprüche erwidern würde. Tatsächlich sei die italienische Denkschrift ein sein gepoltenes, aber unmaßgebend Propagandaakt. Die Anschriften auf den Geschosshülsen seien wohl edel gewesen, ihr Typ sei aber seit Jahren nicht mehr benutzt worden. Die fraglichen Geschosse seien vor manchen Jahren für Jagdzwecke geliefert worden.

Von der britischen Waffenfabrik Imperial Chemical Industries wird erklärt, daß die in der italienischen Note angeführten Eitelkeiten seit dem Jahre 1913 nicht mehr verwendet worden seien. Es seien niemals Dum-Dum-Geschosse für militärische Zwecke an Abessinien geliefert worden.

Wie aus Dschibuti gemeldet wird, ist der britische Note-Kreuz-Beamte Donner, der seit seiner Verhaftung durch die italienischen Behörden in Diredua als Verschwörer galt, nunmehr nach einem Schritt des britischen Konsuls gegen Abgabe seines Ehrenwortes freigelassen worden.

Eine Bräute über den Rhein

Dr. Goebbels wehite sie getrennt ein.
Mit der feierlichen Einmählung der **W. M. i. a. S. G. e. e. S. G. e. e.** die **Zeichnung mit Rheinbrücken verbindet und das** eine neue Verbindung zwischen dem **saarischen und dem niederhessischen Lande** **schaffte**, erleben **heute das ganze Volk am** **Niederhessen einen Tag von besonderer** **Bedeutung.**

Um die Mittagsstunde traf Reichsminister **Dr. Goebbels** am **Brückentopfe** ein. Ober- **baumeister Giffardt** gab seiner **Freunde** **ausdrück**, den **Reichsminister** als **Sohn** **des** **niederhessischen Landes** und als **ersten** **Gebiet-** **leiter** **des** **niederhessischen Reichs** **besuchen** **zu** **lassen**. **Im** **Reichsminister** **Dr. Goebbels** **daran**, **inwiefern** **er** **am** **Vortage** **die** **Reichsautobahn** **Köln-** **Düsseldorf** **der** **Definitivität** **übergeben** **habe** **und** **jetzt** **dieselbe** **mit** **dieser** **gemahlten** **Brücke** **un** **lösen**. **Die** **große** **Werte** **des** **friedlichen** **Aufbaus** **seien** **nicht** **minder** **wichtig**. **Auch** **die** **Soldaten**, **die** **im** **W. M. i. a. S. G. e. e. S. G. e. e.** **über** **den** **Rhein** **zogen**, **seien** **Soldaten** **des** **Friedens**. **Die** **Bräute** **sei** **ein** **Symbol** **dafür**, **das** **die** **beiden** **Ufer**, **die** **he** **verbinde**, **zusammen-** **schließen**, **das** **Reich** **ein** **ein** **Strom** **und** **den** **Reichsbürgern** **Ordnung** **schaffen**. **Die** **Werte** **seien** **immer** **große** **Männer**. **So** **lebe** **dem** **ein** **Volk** **in** **die** **Erwartung** **hinein** **durch** **seine** **Männer** **und** **seine** **Taten**.

Dr. Goebbels dankte dann allen, die am **an** **dieser** **Bräute** **mitarbeiteten** **haben**. **Darüber** **hinaus** **bedachte** **er** **die** **Arbeiter**, **die** **dem** **an** **dieser** **Bräute** **seien** **nicht** **minder** **wichtig**. **Die** **Verarmten** **erhielten** **die** **Toten**, **deren** **Gräber** **am** **Morgen** **des** **Feiertages** **mit** **Kranzen** **geschmückt** **worden** **waren**, **durch** **stilles** **Gedenken**. **Nach** **einer** **Minute** **Schweigen** **erklärte** **Dr. Goebbels**: **„Und** **sonst** **sei** **dieses** **Wort** **dem** **Volk** **über-** **geben**. **Am** **1. Juni** **seien** **die** **Ausführungen** **gegen-** **über** **die** **Wälder** **des** **Frühjahrs**. **Die** **National-** **symbole** **erklären**. **In** **diesem** **Augenblick** **benennen** **die** **Sirenen** **der** **Fabriken** **und** **Schiffe** **zu** **heulen**, **und** **Reichsminister** **Dr. Goebbels** **fuhr** **erst** **erst** **über** **den** **neuen** **Brück-** **en** **zu** **anderen** **Ufer**, **wo** **freudiger** **Staub** **ihn** **empfangt**.

Der holländische Verkehrsminister **Rijds** **de** **Reijde**, **der** **als** **Gast** **an** **der** **Eröffnung** **der** **Reichsautobahnstrecke** **Köln-Düsseldorf** **teil-** **genommen** **hatte**, **äußerte** **hinter** **einem** **Bretter** **des** **Reichsbüro** **„Beobachters“** **gegenüber** **seiner** **Vernehmlich** **über** **diese** **neue** **großartige** **Leistung** **deutscher** **Strassenbaukunst**.

Auslandsdeutsches Opfer Ehrenopfer

Auftrag des Bundesleiters des VDA

Der Bundesleiter des **VDA**, **erläßt**, **wie** **20. 5. 1938**, **mit** **Sammlung** **am** **23. und** **24. Mai** **einen** **Auftrag**, **in** **dem** **es** **heißt**: **„Deutsche** **Selbstbehauptung** **im** **Ausland** **ist** **aller** **Deutschen** **Ehre**. **Die** **Bedürfnisse** **deut-** **licher** **Kultur** **je** **weiter** **die** **Grenzen** **des** **ein-** **igen** **Verpflichtung** **auf**, **Auslandsdeutsches** **Opfer** **zu** **erbringen**. **Die** **Ehrenopfer** **für** **alle** **deutschen** **Vollgenossen** **im** **Ausland**. **Die** **Beste** **dieser** **Sammlungsstunde** **ist** **bitter** **nötig**, **um** **wenigstens** **die** **allerdringlichsten** **Aufgaben** **un-** **serer** **weit** **gepönbten** **kulturellen** **und** **so-** **zialen** **Wirkungsfreies** **erfüllen** **zu** **können**. **Seit** **die** **Zeit** **größer** **sein** **je** **zu** **vor-** **er** **stärker** **aber** **auch** **der** **Glaube** **und** **die** **Ver-** **trauenshaft** **der** **Herzen** **in** **einem** **Reiche**, **das** **ist** **auf** **dem** **Boden** **des** **Volksstaums** **gegründet** **ist** **von** **Adolf** **Hitler**, **dem** **Manne**, **den** **selbst** **das** **Schicksal** **außerhalb** **der** **Reichsgrenzen** **den** **Kampf** **um** **Schule**, **Ernährung** **und** **Woh-** **stand** **erleben** **ließ**. **Ihm** **gehört** **unser** **Glaube**, **unser** **Liebe**, **immer** **aus** **neuer** **aber** **auch** **unser** **Dank**!“

„Wie es eigentlich gewesen...“

Zum 50. Todestage Leopold von Ranke.

„Wie es eigentlich gewesen“, wollte der **große** **Geschichtsschreiber** **Leopold** **von** **Ranke**, **heute** **vor** **50** **Jahren** **gelesen** **ist**, **in** **seiner** **4. Bände** **aus** **dem** **Verlag** **von** **1848** **danach** **in** **60** **Geschichtsdarstellungen** **beru-** **hend**. **Wenn** **ich** **heute** **in** **seinem** **Geburts-** **ort** **Wiesche** **im** **Unfrucht** **die** **Gebanken** **der** **Feiern** **um** **den** **„vornehmsten** **Historiker** **Europas“** **verkommen**, **dann** **wird** **daran** **zu** **bedenken** **sein**, **das** **es** **Ranke** **eigene** **Arbeits-** **methode** **war**, **zu** **den** **Quellen** **zurück-** **zugehen**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen** **der** **Einzelheiten**, **aus** **der** **Charakteristik** **der** **Ver-** **hältnisse** **am** **und** **an** **den** **Quellen** **auszu-** **arbeiten**. **Er** **unterschied** **es** **ausdrück**, **die** **Ver-** **lässlichkeit** **des** **Geschichtsschreibers** **von** **allen** **hö-** **heren** **Quellen**, **die** **handwritten** **in** **den** **Büch-** **ern** **verstreut** **liegen**, **für** **die** **Geschichte** **anzu-** **zu** **nehmen**. **Aus** **den** **harten** **Beobachtungen**

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart
Sonntag, 19½ bis gegen 22½ Uhr
Zu ermäßigtem Preis!
Ball der Nationen
Große Ausstattungs-Operette
von I. Raymond
Zahlung der 9. Rate für Mittwoch-
Stammkarten erbeten.

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Schwarzarbeiter
Lustspiel von E. Nubi
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils
ab Montag an der Stadttheaterkasse

Alte Promenade
Der große Paramount-Film
in deutscher Sprache!
Sein letztes Kommando
Ein spannender und interessanter
Film, der unter Mitwirkung der
amerikanischen Kriegsmarine ge-
schaffen wurde.
Werktag: 4.00 bis 8.15 Uhr.
Sonntag: 3.15 bis 8.15 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.

Pfingsten im Thüringer Wald
Waldhaus Karin - Sigrid,
Friedrichroda, Schenkerweg 6.
Heerliche ruhige Lage, 450 m ü. M.,
direkt am Walde. 5 beheizt. Zimmer,
mit Frühstück von RM 2,50 an.

CT
Am Riebeckplatz
und
Gr. Ulrichstr. 51
Beide Theater
täglich ausverkauft!
Beifallstürme . . . nicht
endenwollender Applaus
12-Uhr-Billett
Der schönste und reizvollste
**Marlene-Dietrich-
Großfilm**
Lebtsucht
MARLENE
DIETRICH
GARY
COOPER
Ein herrliches, bezauberndes
Erlebnis!
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Der Andrang ist enorm!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 15, 4, 6, 8, 15

CT
Schauburg
**Stimmung
Ganz groß!**
Das Publikum glückte
erst, dann lachte es, dann
kam es außer Atem, dann
aus Rand und Band!
Der fröhlichste und heiterste
aller lustigen Filme:
**Quikamp
nicht treu sein**
Ein ganz großes
Lustspiel rings um die Liebe,
nach dem gleichnamigen u. popu-
lärensten u. 11. 1. Schlegelroman, mit
**Lucie Englisch
Herm. Spielmanns
Joe Stöckel, Genia Nikolajewa**
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 0, 6, 0, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 0, 6, 0, 8, 15

Wochenplan des Stadttheaters:
Montag, 25. Mai, 20 Uhr, „Die
Zauberflöte“, — Dienstag, 26. Mai,
20 Uhr, „Schwarzarbeiter“, — Mitt-
woch, 27. Mai, 20 Uhr, „Beer
Opfer“, — Donnerstag, 28. Mai,
20 Uhr, „Die Zauberflöte“, — Freit-
ag, 29. Mai, 20 Uhr, „Stein
Dorrit“, — Sonnabend, 30. Mai,
20 Uhr, „Die Zauberflöte“, —
Sonntag, 31. Mai, 19.30 Uhr,
„Stein Dorrit“, — Montag, 1. Juni,
19.30 Uhr, „Ball der Nationen“.
Thalia-Theater:
Sonntag, 20. Mai, 20 Uhr,
„Schwarzarbeiter“, — Montag,
1. Juni, 20 Uhr, „Schwarzarbeiter“.

ZOO
Jetzt in
Fliederblüte
Sonntag 3/4 Uhr
Nachmittags - Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute gr. Tanzabend
Sonntag 7 Uhr Frühkonzert
Nachmittag 4 Uhr
Großes Militärkonzert
Trompeterkorps der Heeresnachrichten-
schule, Leitung Musikmeister Baer
8 Uhr großer Tanzabend
Dienstag Früh- u. Nachm.-Konzert.

CAPITOL
Bis einsch. Mittwoch
**Mädchenjahre
einer Königin**
mit Jenny Jugo
Jugendliche haben Zutritt!

Stiefenverpackung.
Der diesjährige Stiefenverband
des Nitterguts Scopau tritt am
Sonnabend, dem 30. Mai, vormittags
11 Uhr im Gasthaus zum Raben in
Schöpsen öffentlich meistbietend ver-
packt werden. Bedingungen im
Termin.
Nittergut Scopau bei Merseburg.
Gelbstauktion.
Am Freitag, dem 29. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, kommen etwa
400 Haummeter Eichen, Nütern,
Eichen- und Buchenholz und Ab-
raum meistbietend zum Verkauf.
Anschließend Verkauf von etwa 30
Hektar Ackerland. Treffpunkt an der
alten Brücke bei Schöpsen (Saalebrücke).
Nittergut Scopau bei Merseburg.

Am Pfingstsonnabend,
dem 30. Mai, bleiben unsere
Kassen- und Geschäftsräume
geschlossen.
Halle (Saale), den 23. Mai 1936
Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Rele
Ritterhaus, Lichtspiele
Eine mitreißende, fröhliche
Manöver - Beschieße
mit der großen Besetzung
**Hans Söhnker - Jupp Hussels
Ida Wüst - Leo Szekac
Susi Lanner - Herta Werli**
**Herbst-
manöver**
Musik: Robert Stolz
Jugendliche haben Zutritt
4.00 6.15 8.30

Konditorei u. Café Eisengarten
Döläu, OststraÙe 13
Angenehmer, ruhiger
Aufenthalt (auch Garten)
empfiehlt seine altbekannt guten
Konditorwaren und Getränke
zu soliden Preisen

Inserate haben Erfolg! ●

Ostsee-Reisen
30. Mai bis 1. Juni **Pfingstsonderfahrt nach
Kopenhagen** RM. 14.25 ab Stettin
Ab 7. Juni jeden Sonntag **Seinsmünde oder
Hertogsdorf, 8 Tage** RM. 62.50 ab Magdeburg
4 Juli, 18. Juli, 1. August, 16. August
5 Tage Kopenhagen RM. 75. — ab Berlin
7 Tage Kopenhagen und Bornholm
RM. 90. — ab Berlin
Ab 26. Juni jeden Freitag
7 Tage nach Bornholm RM. 69. — ab Berlin
27. Juni, 11. Juli, 25. Juli, 8. Aug., 28. Aug.,
5. September **9 Tage durch Ostpreußen
mit Schiff und Auto** RM. 125. — ab Berlin
Anmeldungen: **Reisebüro Hermann Müller, Halle**
Leipziger Str. 20 und **Reisebüro der „Saale-
Zeitung“**, Kleinschmieden 6 sowie beim Veranstalter
Burzlaff & Hennig, Berlin C 25, Alexander-Pl. 1

Olympiaarten
Förlfolgende Veranstaltungen sind noch Einzelkarten erhältlich:
Baseball
12. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
Großes Militärkonzert
13. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
Fußball
10. 11., 13., 15. August, 1., 2., 3. Sitzplatz
Handball
12., 14. August, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
Generalprobe zum gr. Festspiel
30. Juli, 1., 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
Erdtellstaffel
16. August, 2., 3. Sitzplatz, Stehplatz
Rudern
11., 12., 13. Aug., 1., 2. Stehplatz, 14. Aug., 1. Stehplatz
Da nur noch wenige Karten zur Verfügung stehen,
bitten wir um baldige Vorbestellung in der
Reiseabteilung der „Saale-Zeitung“,
Halle (Saale), Kleinschmieden 6, und im „Hapag-
Reisebüro“, Halle (Saale), Markt (Roter Turm).

**Pfingst - Wochenendfahrt
ins Erzgebirge**
vom 30. Mai
bis 1. Juni
nach **Augustsüßburg
und Annaberg**
Abfahrt: Weisenhausring 1b am
30. Mai, 15 Uhr, in bequemen
Omnibussen nach Augustsüßburg;
dort wird in guten Hotels und
Pensionen übernachtet. Am 1. und
2. Feiertag finden Ausflüge und
Wanderungen unter orkskundiger
Föhrung statt, auch ein Ausflug
nach Annaberg ist vorgesehen.
Rückfahrt am 1. Juni abends, in
Halle gegen 22 Uhr. Preis einschl.
Fahrtkosten, 2 Uebemachungen,
Verpflegung (bestehend aus Früh-
stück, Mittag- u. Abend-
essen, Trinkgelder) **RM. 19.50**
Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
HAPAG-REISEBÜRO
Halle (Saale) im Roten Turm
und Reiseabteilung der
SAALE-ZEITUNG
Halle (Saale) Kleinschmieden 6

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das
Erholungswerk des Deutschen Volkes
bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswerkfuhr

**Kinder
aufs Land!**
Gebt der NSV Freiplätze!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung
Verdingung über Herstellung von Limben von Stein-
rohranlagen im Giechdenkeiner Wer. Angebote sind bis zum
Eröffnungsstermin, 28. Mai 1936, 9 Uhr, in der hies. Bau-
verwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Ber-
einigungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist
14 Tage.
Südt., 23. Mai 1936. Städt. Bauverwaltung.

**Voranzeige
inventar-Auktion**
Wegen Aus siedelung der Domäne Drosa (800 Morgen)
indet in der 2. Juni-Hälfte d. J. eine große
inventar-Auktion
statt. Das ge. lebende und tote Inventar wird
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Drosa b. Köthen-Anh., Ende Mai 1936.
Ländsiedt, Domänenpächter.

Mars la Tour
„Bayerische Gaspätle“
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 10, Fernruf 261 44
Heute und morgen
ab 6 Uhr abends im Saal
Mai-Tanz
Edel bayrisch Eppel-Blas 1/2 Liter 38 Pf.

2 Pfingstaussflüge
1. Feiertag:
Spreewaldfahrt
Abfahrt 7 Uhr Weisenhausring 1b
in bequemen, modernen Omni-
bussen nach Lübbenau. Von
dort kann man dann herrliche
Kahnfahrten nach den verschie-
denen Ausflugsorten des Spre-
ewaldes unternehmen. Rückkehr
in Halle gegen 22 Uhr.
Preis für die
Omnibusfahrt **RM. 8.90**

2. Feiertag:
Fahrt in den Oberharz
nach Bad Harzburg, Romker Wasserfall und Wernigerode
Abfahrt 7 Uhr Weisenhausring 1b
in bequemen, modernen Omni-
bussen. In Harzburg ist Zeit
und Gelegenheit zu schönen
Spaziergängen gegeben. Rück-
kehr in Halle gegen 22 Uhr.
Preis für die
Omnibusfahrt **RM. 8.50**

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
Lloyd-Reisebüro, Halle, Unt. Leipziger Str. 20
und
Reiseabg. der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Widerstand gegen alles Neue

Dr. Ley zu den Propagandaleitern der DAF. Den Höhepunkt der Tagung des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront bildete eine große Rede des Reichsleiters Dr. Ley...

Im weiteren Verlaufe erklärte der Reichsorganisationsleiter der DAF, U. a., man dürfe das Erreichte nicht an den noch vorhandenen Fehlern messen, sondern an den Leistungen. Die schon vollbracht wurden, zum Beispiel die Arbeit des Dr. Ley auf die besondere Aufgaben eine, die die Propaganda der Bewegung haben.

Der Schlachtviehmarkt in Dessau

Mit dem 15. Mai 1938 ist in Dessau ein sogenannter Mittelmarkt für Schlachtvieh eröffnet worden, dessen Funktionen im wesentlichen den Schlachtviehmarkt der Provinz Mitteldeutschland für die Provinz Sachsen und die Provinz Anhalt überträgt. Der Markt wird von dem Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Ley, geleitet...

Wochenmarktpreise für Halle

Table with market prices for various goods in Halle, including potatoes, meat, and dairy products.

Kurzschriffler / Maschinenschreiber

Viele sind berufen, aber wenige sind ausserordentlich. Handstandsprüfung in Halle am 26. April.

Wenn der Maschinenschreiber viele berufen, aber wenige sind ausserordentlich, dann besonders im Leben der Diktatoren. Jährlich ereignen Tausende von jungen Leuten mit dem Wunsch, zu sagen und großen Leistungen die 'Berufung' zu werden...

So wies denn auch die letzte Handstandsprüfung leider nur 32 Teilnehmer aus dem Gau. Diese wurden in der Halle am 26. April in der Halle...

Uebertragungsaufgabe Nr. 2

Uebertragungsaufgabe Nr. 2. Die Aufgabe besteht darin, die folgende Uebertragungsaufgabe zu lösen...

70000 Kilo Kammanz brennen

Großes Schloßfeuer in Frankfurt. In einer großen Baumstoffmühle in Roubax nord Brüssel wurde am 26. Mai ein Feuer ausgebrochen...

Die Mittelschiffen heute

Die Mittelschiffen heute. Die Mittelschiffen sind heute in der Lage, die folgenden Aufgaben zu erfüllen...

Verkehrs-Akten

Table with financial and market data, including stock prices and exchange rates.

Industrie-Obligationen

Table with industrial bond information, including interest rates and terms.

Berliner Börse

Table with Berlin stock market data, including various stock prices and indices.

Mitteldesche Börse

Table with Mitteldeutschland stock market data, including regional stock prices.

Verkehrs-Akten

Table with financial and market data, including stock prices and exchange rates.

Industrie-Obligationen

Table with industrial bond information, including interest rates and terms.

Verkehrs-Akten

Table with financial and market data, including stock prices and exchange rates.

Industrie-Obligationen

Table with industrial bond information, including interest rates and terms.

Verkehrs-Akten

Table with financial and market data, including stock prices and exchange rates.

Industrie-Obligationen

Table with industrial bond information, including interest rates and terms.

"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur wissentlich (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fertige gedruckte Uberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., Ziffergebilde 30 Pf., Maßzahlen werden nach Bedarf, für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in Ausgabedruck der Zeitung "Mitteldeutsches", nämlich Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 10 Pf. in der Grundschrift und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebilde 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilungen 15 Pf.

Billige Bücherchränke
M. 29 49 89
Schreibst. u. M. 75
Schreibschrank M. 95
Auf Wunsch Teillieferung.

Schumann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstr. 31
gegenüber Schulstraße

Offene Stellen
Bäckerlehrling
Heiß ein
Konditorlehrling
Treffstraße 12.

Buride
jüngere, in ordentl.
fester Stellung,
hat Bad, Wdr.,
Saubere Hände 16.

Lebiger Kuhhirtin
der meisten kann,
habe 2 Kühe,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

30. Mädchen
mit feiner Bildung,
Hausfrau, 2000,
Wdr. 2000, 1000,
Nieder-Edmon
b. C. C. C. C. C.

Kleines Wohnhaus
mit 3 Zimmern,
7 Zimmer, Küche
und Zubehör 3.
1. Juni zu verm.
Louis Schneider,
Hallenstraße 4.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

2. Laden
2 Ladenlokal
Leipzigerstraße 97
fort zu vermieten
Gieseler.

Schreibmaschinen
Schreib-Buchungsmaschinen



Generalvertretung:
Aug. Webby Jaschke & Klautsch
Halle - S., Leipziger Str. 21-23
Telefon 24758, 26390

Zu verkaufen
Drahtzäune
Siehe alle Drahtzäune
liefert wie immer preiswert
Halle'sche Drahtwerke
C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22470

Kohner-Harmonikas
Schiffer-Klaviere
in großer Auswahl
Pianohaus
B. Döll
Gr. Ulrichstraße 33

Herr-Anzüge
mittlere Figur,
hochherzig,
Seit 61 III, Breite
Kaufgutsche
Kleidungsstücke,
Möbel, Schuhe und
getragene Sachen
6. Bahn, Aler Markt 31

Reifenläufe
auf Verkauf,
1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Schreibmaschinen
Schreib-Buchungsmaschinen



Generalvertretung:
Aug. Webby Jaschke & Klautsch
Halle - S., Leipziger Str. 21-23
Telefon 24758, 26390

Zu verkaufen
Drahtzäune
Siehe alle Drahtzäune
liefert wie immer preiswert
Halle'sche Drahtwerke
C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22470

Kohner-Harmonikas
Schiffer-Klaviere
in großer Auswahl
Pianohaus
B. Döll
Gr. Ulrichstraße 33

Herr-Anzüge
mittlere Figur,
hochherzig,
Seit 61 III, Breite
Kaufgutsche
Kleidungsstücke,
Möbel, Schuhe und
getragene Sachen
6. Bahn, Aler Markt 31

Reifenläufe
auf Verkauf,
1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Einfamilienhaus
mit Garten in
gekauft zu ver-
kaufen, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Garten-Grundstück
1200 qm guter
Obstgarten, Licht-
und Wasseranlage
Zitronenhaus
Gesamt, preiswert
zu verkaufen, 1917
an die Geschäft. d. 31g.

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Villen-Zinshäuser
Herrsch. Häuser
Gesell. Häuser
Grundstücke
Bausler & Co.
Merseburger Str. 15
Ausg. kostenlos

Möbel auf Teilzahlung
Metallbetten 45 Mk.
mit guter Matratze
von
Anzahlung 5 Mark
Wechselrate 2 Mark
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten mit Matratzen,
Kleidererdmägen, Bücher-
schränke, Schreibtische,
Tische, Stühle, Couches,
komplette Schlafzimmer,
Speisezimmer
Kredit auch nachwärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 56, 1.
(Kein Laden)
im Hause der Norddeutschen

Motorrad
sehr gut erhalten
Preiswert zu verkaufen.
Zentrale 31,
Tortstraße 11, r.

2/10 Panoram
neues Verb., wert-
voll, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

3. Zinshaus
2000, in gutem
Zustand, 1. 50 St.
Preiswert gegen Bar-
zahlung zu verkaufen.
Betten,
Johannstraße 13.

Geneerfreies Auto
m. Schwingschiffen
in gut. Zu-
stand gegen Bar-
zahlung, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Geneerfreies Auto
m. Schwingschiffen
in gut. Zu-
stand gegen Bar-
zahlung, 1917 an die
Geschäft. d. 31g.

Continental REIFEN
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Neue Wagen u. Motorräder vermietet
an Selbstfahrer Auto-Verleih Abt.
Halle (Saale), Prinzenstraße 8 - Tel. 3410

Seit 1911


Fritz Dauer
Motorrad-Spezialist
NSU - BMW
Merseburger Straße 23
(Ecke Plänerhöhe)

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Continental Reifen
GEBR. MEYE
HALLE/SAALE
MERSEBURGER STR. 106
FERNRUUF 26124

Das Blatt der erfolgreichen Kleingärtner

Burgen an der Mulde

Siebt es das? / Wir entdecken eine heitere sächsische Landschaft

Lieber Matthias!

Du hast recht gehabt, aber erst heute komme ich dazu, es Dir zu bestätigen. Ich muß Dich an den Dämmelfahrtstag im vorigen Jahr erinnern, an dem wir beide auf der Teufelstreppe die Wälder stiegen und so lange auf das fremde Wasser herunterblickten, bis wir meinten, uns auf einem schnellen Schiffe zu befinden und als Piraten über das Wasser hinauszufliegen. Damals fragtest Du mich, ob die Mulde doch hier, wo sie bald in die Elbe einmündet, ein recht langweiliges Gemäuer sei und mästest mir in den schönsten Farben das Sächsische Land aus, durch das sie noch als Zwischener Mulde fließt, und das Deine Heimat ist.

Damals hielt ich das alles für lokalpatriotischen Heberschwanz, denn ein jeder wird seine Heimat, wenn er sie wirklich liebt, rühmend, aber nun hat mich Deine Meinung völlig überzeugt. Von Burgen aus bin ich gestern durch das sächsische Tal der Burgen gefahren, und habe links und rechts vom Weg eine heitere Landschaft gesehen. Wie schade, daß die Baumblüte schon zu Ende gegangen war, aber wohin ich sah, prangten dafür Apfelbäume, und die kleine Stadt Grimma, die sich so stolz die Stadt der Vinden und des Riebers nennt, war durchzogen von ihrem süßen Duft.

In Burgen, ich erinnere es eben, begann meine kleine Reise, und man zeigte mir hier auch das Haus, in dem 1818 Napoleon einmal ernächtigt hat. Jetzt schmückt man darin Substanz. Du siehst, die Zeiten ändern sich. Zeitsünder noch spürte ich das im Bürsener Dom. Man hat ihn erneuert, aber vielleicht ist doch etwas Wahres an dem Satz, daß unsere Zeit keine rechten

Burgen mehr bauen kann. Denn statt einer Wand — ich weiß nicht, ob es Dir damals ähnlich ging — überließ ich mich nur das Gefühl, mich hier mit einem Experiment moderner fröhlicher Raumgestaltung auseinandersetzen zu müssen, und ich wurde davon nicht frei.

Sie anders war es da in der alten romantischen Schloßkirche in Weichselburg, wo ich von der Empore aus die ganze reine Schönheit dieser geschickten Ordnung Markt auf mich wirken lassen konnte. Hier sind doch einmal — im 12. Jahrhundert — Augustiner-Mönche aus meiner Heimat gewesen. Vom Kloster auf dem Petersberg rief man sie nach hier, wo noch das Kloster Zschillen stand. Aber sie führten sich wohl nicht gut und Ordensritter zogen nach ihnen ein.

Auch die „Zueresse“ habe ich nun endlich anschauen können, gleich hinter Rerchau, als ich ein Stück mit dem Motorboot auf der regenbraunen, bürigen Mulde fuhr. Und richtig, der Bootsmann brachte auch bei mir seinen alten Wig an, daß dieser Stellen die einzige Zueresse im Deutschland sei, die nicht rauche. Dann ging es — wieder auf der Sandstraße — am Treßener Colm vorbei, der einmal 275 Meter hoch gemessen sein soll. Jetzt hat man ihn so weit schon ausgegliedert. Da kennt ja die Steinbrüche dieses Berges, daß er wohl, wenn wir heute in 30 Jahren noch einmal diese Straße fahren sollten, nicht mehr zu sehen sein wird.

Weißt Du noch, wie wir uns oft stritten, ob es denn wirklich historisch belegt sei, daß unser Dr. Martin Luther seine Katharina von Bora im Hause aus dem Kloster Zschillen entführt habe? Nun bin ich auch an diesem Nimblick vorbeigekommen: ein paar Mauereisen, in die der Himmel schaut und der Wald seine grünen Zweige hineinreicht.

An Groß-Bothen, wo mancher berühmte Mann sich zur Ruhe gesetzt hat, vorbei, führte mich mein Weg dann auch nach Golditz. Du erzähltest mir einmal, daß das Golditzer Schloß, von dem man einen so schönen Blick über das Muldetal hat, über hundert Jahre als Irrenanstalt diente, und daß die Kranken oft in dem wunderschönen großen Tiergarten Regel saßen. Bis ich den Arbeitsdienstmann (auf der Burg liegt jetzt Arbeitsdienst) danach fragte, befristete er mir das, und was Du Rühmendes über das Golditzer Bier zu sagen wußtest, kann ich nur unterstreichen.

Das Schönste an dieser ganzen Fahrt aber war für mich, daß das Bild der Landschaft fast wie gestillt und seine Wirkmächtigkeit die Sinne erwiderte. Und als ich — es war inzwischen Abend geworden — noch einer letzten Nacht im Junfer-Berge auf dem Laubhütten-Schimmer umwobene Sächsische Wälder und das Band der Mulde herabschaute, da war ich eigentlich bodenfestig über diesem Tage, der mir eine stille und freundliche Landschaft beschied hatte, so wie Du sie mir beschreiben hast, und wie ich sie denn noch zu finden glaube.

In Nichts blieb ich, und ich muß Dir sagen, daß der Spargel, der hier auf dem Sanderberg wächst, sich mit unserem Büßelbrot und auch mit dem Pfeffer noch messen kann. Am frühen Morgen war ich dann in



Golditz: Schloß.

Wol.: Landesdirektor Sächsischer Heimatdienst.



Waldenburg (Sa.): Rathaus.

Wol.: Landesdirektor Sächsischer Heimatdienst.

den Steinbrüchen, in denen der warme rote Nachhitzer Porphyr in großen Blöcken abgetragen wird und dann — in schönsten Vormittags-Sonnenstein — spaziert in im Park von Weichselburg, dessen Schloßanlage und wundervolle alte Kirche, ich schielte es Dir schon, auf mich am stärksten wirkte.

Wenn ich bedente, wie nahe doch all diese Schönheiten vor unserer eigenen Heimat liegen, wie leicht sie mit dem Auto mobil oder der Eisenbahn zu erreichen sind, dann muß ich Dir jetzt recht geben, wenn Du immer meinst, daß der Zauber der sächsischen Burgenlandschaft noch viel zu wenig bekannt ist und daß das Meer der Reisenden sich des

das noch so viel auf den ausgedehnten Straßen des Reiches fährts benutze. Vielleicht macht aber dieser Brief hier jemandem aufmerksam. Und ist es nicht zu vermindern, daß das landschaftlich so reizvolle Tal der Gemenitz für den großen Verkehr noch gar nicht erschlossen ist und ein Barabbes für Sanderer und Wälder darstellt? Wie wenige wissen das wohl?

Von der Weichselburg aus ist es nicht weit bis zur Roderburg, in deren hümmungsvoller kleiner Kapelle sich leider der Schmuck schon so sehr verfallen hat. Und wie ein Symbol menschlicher Schaffenskraft und technischer Vollendung überauert fura hinter dem freundlichen Luna an die 88 Winter hohe

Radiumbad Brambach Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Gicht, Rheuma, Aufbrauchkrankheiten, Herz, Blutgefäße, Hautrührkuren, Pauschalreisen. Inst.: Badeverwaltung

Bad Liebenstein bei Eisenach
heiß Herz-, Gefäßkrankungen, Rheuma, Gicht, Nerven, Blutharnt, Frauen-, Stoffwechselleiden, Basedow, Natürl. Kohlensäure-Mineralbäder, Moorbäder. Das ganze Jahr geöffnet - Prospekt Nr. 34 durch die Badeverwaltung u. Reisebüros. - Pauschalreisen.

Beachten Sie bitte die Reise-Ankündigungen auf der Vergnügungs-Anzeigen-Seite!

Wildbad wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Allerhöchste Thermalbad (33-37°) im Schwarzwald
Heilliche Kurort, 430-750 m, Bergbad
Neue Trinkhalle, Kurhäuser, Strandbad
Wildbad verjüngt
Illustr. Prospekt d. d. Badeverwaltung

Berneck Die Perle des Fichtelgebirgs
Kneippbad und Luftkurort
Höhenlage: 392-600m ü. d. M.
Heutzutage Wasserkurort für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen.
Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische u. Diätetische. Rohkost, Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hüll.
Heilliche Wälder und Promenaden, Terrakurort, Schwimmbad, Neuerbad, Luft- und Sonnenbad, Tennis- und Kinderspielplatz, Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal, Große Wandelhalle, Täglich Konzerte, Mittwochs- und Samstag Tanz, Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen u. bei Privaten, Pauschalunterhalte 1. September bis 1. Juni.
Prospekte, Landkarte, Wohnungsliste unentgeltlich durch Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

Bad Steben BAYERISCHES STAATSBAD
600 m ü. d. M.
28 km von Hof entfernt
Kohlensäurereiche Stahlquellen
Luftkurort - Moor - Radium
bewährt bei Blutharnt, Blutharnt, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gicht, u. Gelenk-erkrankungen, Arterienverkalkung
KUR- UND REISEBÜRO
Bäder, Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Städtische Badeverwaltung und die Reisebüros.

73000 Moorbäder im Jahr
Ein Barometer der Heilkraft, nach dem Sie sich richten können
BAD ELSTER 500m ü. d. M.
RHEUMA · HERZ · NERVEN · FRAUENLEIDEN

Nieren- und Blasen-Heil-Bad BAD BRÜCKENAU
bayer. Staatsbad, Stahl- und Moorbad seit 1747. • Erprobt gegen Frauen-Heilkräften und Blutharnt. • Saison Mai-Oktober. • Jagd • Fischer • Bahnhalle Hamburg-München, Nordbahn ab Jossa
Auskunft und Prospekt durch die Badeverwaltung Bad Brückenu
Wernerzer Heilquelle
Wernerzer Wasserbezugs durch Händler, Apotheken, Drogerien

Herzbad Reinerz
höchstgelegener Badeort Preußens, 565 m ü. C., inmitten endlos Smalder Höhenzüge der Grafschaft Glas Gölzchen.
Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Mineralmoor
Bürge Bad- und Södenall / Wildes Reisthma / Glänzende Heilerfolge bei: Herz, Nerven, Frauenleiden, Rheuma, Katarakten der Atmungsorgane u. Darmwege.

Schreiben vorerst sich nicht behaglich fühlen, daran gewöhnt er sich aber. Man laufe auch nicht in neuen Schuhen, sie sind vorher auf kleinen Märkten genügend zu erproben.

Der all dies bedeutet, wird viel Freude an dem schönen Wanderpizze haben!

Ein Denkmal für „Sammel-Summel“

Beim Wiederaufbau des Wägenverleihs in Hamburg soll auch dem alten Waffenträger Wilhelm Venz ein Denkmal gesetzt werden, der ein Hamburger Original war.

Wismar erhält seine historischen Bauten. Die alte Festung Wismar an der Elbe befiel nach einer großen Anzahl von schönen Bauten aus der Zeit ihrer Blüte im Mittelalter.

„Am Interesse des Vaterlandes muß Du im Aufsatze mitarbeiten!“

Gespräch am Bodensee

Der „fliegende Holländer“ des Schabenermeeres / Ein See und sein Gefährt

Wir waren eben mit dem Ulmer Schnellzug in Richtung Ostsee angekommen. Ich wollte erst mit dem überaus feinen Schiff weiter nach Konstantinopel fahren, um von dort aus morgen die Heidenau fernerzufliegen.

Meine Begleiterin war in dieser Landschaft so gut wie zu Hause. Sie wollte in Friedebühnen, der Lindt ihrer Stündlein, Verwandte besuchen, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen hatte.

Gerda lächelte über meine Stimmung und über mein Stöhnen. Sie fühlte sich in der angenehmen Gegend ihres Heimatlandes dadurch gesichert, daß ich so übermütig von ihrem See und seiner Landschaft war.

„Der See ist ein Tier“, sagte Gerda. „Immer und verhalten hatzen Lebens. Ein sehr feinfühliges und edles Tier.“

die letzte Gleichstimmung zwischen Himmel, Meer und Erde, die letzte Harmonie der Linien und Farben der Ferne. Wenn diese Konturen und Farbtöne klarer sichtbar werden, wenn sie oft hart an Zäune erinneren, fügte sie erregt hinzu.

„Und das Ufer“, erzählte sie weiter, „in der Ferne, die sich über die See ausbreitet, ist das Land, ein unendliches ausgedehntes Netz, die in der Sonne trocken, geben ihm eigenartige Stimmung.“

„Du wirst auch den fliegenden Holländer des Bodensees kennenlernen“, fuhr Gerda in dem begeisterten Lob dieser Landschaft fort.

fensterhaft und fern dahingeleiten. Sein Reich ist ein Nord zu sehen mit tiefer Riesbauhen ragen. Keine Raufschiffe mehr.

Gerda schwieg. Wir blickten auf den See hinaus. Vor dem Gaten saß über die alte Witte ein kleines Rennboot dahin, hüpfend und eine hohe Giebelwelle wie einen schneidenden Schneeflocken stürzen nach sich ziehend.

„Ja und mein könnte man darauf erwidern“, meinte Gerda. „Denn der See ist in Wahrheit nur ganz selten und dann nur kurze Zeit eine rubig spiegelhaft glatte Fläche.“

Die Zeit vor schnell vergangen. Ich machte zum Schluß die Gerda elegant im feinen Meißelstein vor mir an den Tischen verabschiedet, so frei in ihren Bewegungen, hoch in der Erscheinung und unerbürdlich vom Gewinnum der Weite, war in mir das letzte, etwas lächerliche Gefühl.

Trüben am Mai war Gerda geblieben. Sie blickte dem Tanker nach. Allmählich verschwammen Wole, Hafen und Hotel und die Welt am Ufer im fernen Dunst des Abends.



Verlachte Bure Ferien im Harz

Bad Harzburg advertisement. Includes text: 'HEILBAD', 'KLIMA-KURORT', 'SPORT', 'Belvedere-Hotel Südekum', 'Hohegeiß'.

Eichtfelds Pensionshaus advertisement. Includes text: 'Schierke', 'Tanne', 'Braunschweiger Hof', 'Prospekte in der S.Z.-Reiseabteilung'.

Billige Amerika Reisen advertisement. Includes text: 'Dreiwöchige Ferienreisen nach New York', 'Drei Reisen nach New York', 'Hamburg-Amerika Linie'.

Nordseebad Langeoog advertisement. Includes text: 'Niedrige Preise', 'Täglich dreimalige Verbindung zum Festland', 'die schöne Insel'.

Nordfrieslands Seebäder advertisement. Includes a map of the North Frisian Islands and text: 'Westerland (Sylt)', 'Bisum Cuxhaven Duhnen Helgoland Kampen a. Sylt'.

Wildemann advertisement. Includes text: 'Erholung in WILDEMANN', 'Kurhotel Rathaus', 'Kurhotel Wilder Mann', 'Harzhotel u. Kurhaus', 'Wernigerode', 'Kastens Hotel und Pension', 'Schierke', 'Hopps Hotel und Pension'.

Beucht Augustusburg advertisement. Includes text: 'Jodbad Tölz', 'Kurheim Dr. Fruth', 'Neuensorg-Marktgeust', 'Das erwachende Dormäuschen der Nordsee', 'Baltrum', 'Olympiabarten'.

Westerland (Sylt) and Billige Auto-Pauschal-Reisen advertisement. Includes text: 'Westerland (Sylt)', 'Billige Auto-Pauschal-Reisen!', 'Pflingstfahrten für unsere Leser'.

Die letzten Lebemänner der Bühne

Vom Bonvivant zum geistigen Berufsmenschen. / Von Herbert Ihering

Es mag mit dem alten Manael an einem ungewohnten Gesichtsausdruck in Deutschland zusammenhängen, daß im deutschen Theater auf sehr beachtliche Charakterdarsteller kaum ein begabter Konversationschauspieler kommt, dessen Künstlerberuf ohne Anerkennung, leicht und unangewandt auf der Bühne unterhalten kann. Die Rolle der guten Schauspieler auf englischen, französischen und amerikanischen Bühnen, deren Wert allein darin besteht, wie sie ein Gespräch führen, eine Pointe vorbereiten, einen Witz erzählen, einen Blumenstrauß überreichen konnten, entspricht mit dem deutschen Theater nicht. Es ist ein Nebenprodukt des Theaters. Also bedeutet es keinen Tadel, sondern eine Charakteristik. Die Kultur der Gesellschaft und auch der höheren Welt ist in England und Frankreich heute urprünglich des Unterhaltungskunstschaffens, die Komödie, in der die Figuren durch geistige Unterhaltungen den Zuschauer unterhalten. Später wurde daraus das mondäne Schauspiel, das immer nur das Beste freit, und dessen ganzer Dialog um „Amen“ oder „Gruß“ herum „gibt“. Diese Stücke nutzen sich ab, indem sie aber trotzdem nie zu erschöpfen. Sie konnten sich nur behaupten, weil ihnen gut angepaßte und läufig sprechende, lebenswürdige Schauspieler zur Verfügung standen. Deshalb, die Kultur der Gesellschaft, die aus einem Gesellschaftsgespräch noch die Freude an künstlerischer Zier holen. Die berühmte schauspielerische Kultur des Wiener Burgtheaters bestand zu einem großen Teil aus dieser Phase des mittleren Romas und der Beherrschung der futuristischen Rede, der aufeinander gleichartigen, aber selbständigen Aufeinander von Phrasen.



Rudolf Forster.

Bild: Ufa.
Curt Götz und Valerie von Martens können eine kultivierte Unterhaltung führen, der man zuhören kann, ohne sich abzuwenden oder das Gefühl zu haben, sich überflüssigen und peinlichen Privatangelegenheiten betummeln zu lassen. Aber auch dieser Alfred Abel feinsinnige Medien lancierte über der junge Erik Neigel leichte Lebensphilosophien von sich ab. Es ist die Art, wie einst Paul Otto Tullone Shams sprach, trocken und klar den Malichern, die er heute spielt, ist er weniger geschicklich. Es ist die Art, wie sie unter den Konversationsdarstellern Martheine Schrott am Hamburger Thalia-Theater pflegt, der wirklich ein Dialogkünstler ist. Er zieht seine eigenen Erfahrungen aus der Welt, wie er spricht, nicht wie er sich nämlich verändert oder wie er Situationen bewältigt. Schrott ist der Nachfolger der früheren jugendlichen Komiker und schüchternen Liebhaber. Aber verständig, nützlich, wissend, modern. Er braucht fast nur seine Trübsen und Schieferer wie dem Himmelsmann, der auch aus dieser literarischen Gattung kommt. Genaue gefast: Himmels Trübsen sind Begattungen. Er nimmt der Sprache die Trübsen weg, die Zuhenden können fortzuführen, die Worte fallen in einen Fluß der Zufälligkeit. Sehr deutlich, aber es kann auch zur förmlichen Manier werden. An die Stelle geht noch Hugo Schröder mit seiner leichtschwebenden Komik, die Pointen zu arrangieren und sichtlich zu leben.

So geht die Schauspielkunst der Konversation immer noch nach wie vor. Je weniger es den reinen Konversationschauspieler heute gibt, je weniger es ihn geben kann, desto mehr Darsteller gibt es auf dem Grenzgebiet von Vorbereitung und mündlicher Gehaltung. Vielleicht hat das Nachleben einer reinen Unterhaltungskunst das Gute gehabt, daß die Gesprächskunst anderen Rollen sicherer zugute gekommen ist und so. Der junge Schöpfer im „Wintermärchen“, der einst von Hans Waldmann mit einer selbsthalten Dummheitskomik gegeben wurde, überläßt heute aber, dröckig und eintönig, heute von dem jungen Schauspieler Wilhelm Ziemlich richtiger gespielt werden kann, philosophischer.

Der Bonvivant

Den großen Schauspieler dieser Art hat es bei uns seit dem Osterreicher Josef Gumpert nicht mehr gegeben. Auch am alten Romantischen Schauspielhaus gab es ihn kaum. Peter Schönbauer, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Bühne der geistigen Unterhaltung, die einen Beruf hat (wie Diplomat, Beamter, Offizier, Gelehrter) und aus der Späres ihres Berufes die Fähigkeit und Art nahmen, Gespräche zu führen, war im Aufstieg der Bonvivant getreten, der nicht nur, der nur den einen Beruf hatte, den Frauen Anzügen zu lassen. Dieser Bonvivant hatte auf der Bühne die Stelle des gebildeten Mannes eingenommen, der allenfalls noch als gut ausgebildeter ein heimlicher, aber nicht freier. Ein solches Beispiel: dem „Weibchen, der „Münze“ wurde im Aufstieg dem Phittler angenähert, während der Derensneider fast als der Abenteurer des Weites über die Szene ging. Die neue Welt fähig nur in flatternde Dandys und schüchternen Mädchen zu verfallen. Ein als Gegenpart für den Dandys des Dandys es neben dem Weibchen noch den schüchternen Liebhaber (früher ein besonders förmlich nach), der ebenfalls dem Bonvivant unterlag und dessen Platz nur besser erfüllbar ist. Beide sind heute noch der Bühne am liebsten abgewandert, wo sie immer noch ein glanzvolles, wenn auch durch seine Lebensweise beglaubigtes Dasein führen.

Die letzten Lebemänner und Kurt Götz

Auf dem Grenzgebiet von Bühne und Film haufen denn auch (wie die letzten Weier) die letzten Lebemänner der Bühne. Einer allerdings, der flüchtig und überlegenheit, hat wohl niemals gefehlt und ist der einzige, der eine Tradition der Bühne hochhält: Kurt Götz. Er ist, im Unterschied zu allen anderen, ein wirklicher Künstler des Gesprächs. Er fähig bei dem Mangel an geeigneten Stücken und im Übergang zwischen alten und neuen Formen der Gesellschaft seine Stücke selbst. Kurt Götz kann Dialoge führen und sichtlich das beste Pointen aufweisen, als ob es in der ganzen Welt nichts anderes gäbe. Er kann noch ein Gespräch steigern, eine geistige Spannung vorbereiten. Denn was ist die Kunst des Bühnengesprächs? Die Kunst, mit Worten Situationen zu erzielen, wie sonst nur mit Situationen. Die Kunst, keine Zeilen allein zu verketten, sondern sie zu leeren, in die der andere sich verwickelt, Hinterhalte zu bauen, aus denen der Partner mit lebenswürdig verarbeiteten Feilen befreit werden kann. Die Arbeit eines Dandys in verführerischen Überfälle und Mord und Teufelschmuck mit den Verwicklungen und heimlichen Abenteuern des boshafte gesellschaftlichen Worts. Kurt Götz ist darin ebenso ein Meister wie seine Frau Valerie von Martens. Diese aparte und persönliche Schauspielerei kann mit ihrem typischen Ton Partnerinnen wie Schmetterlinge aufziehen.



Kurt Götz.

Bild: Scherl.

betrachtend, werklarer und doch in jedem Satz komisch.

Auf dem Wege zum Charakterdarsteller

Dialoge eloquent zu erhalten, wie es in der Vollkommenheit heute besonders der amerikanische Film vermag, beginnt der deutsche Schauspieler erst wieder zu lernen. Der Bonvivant mußte zurücktreten und der Charakterdarsteller sich auflockern. Man braucht nicht nur an Hans Albers zu denken, der mit seinem großen Temperament durch alle Bühnenstädte lief. Man kann auch Albrecht Schönhals meinen, den Hamburger Schauspieler, der in den Jahren „Stark“ „Bevollmächtigter“ und „Maurer“ spielte, aber im letzten Jahren fast und bloß blieb. Schönhals muß wieder lernen, den Ton zu variieren. Ganz anders Willi Birgel vom Mannheimer Nationaltheater. Birgel wurde in Berlin zuerst bekannt durch „Die Marrettskinder“ von Gremers und Mart. Er spielte damals den Oberleutnant Mordke. Er ist einer der wenigen Darsteller, die die Verbindung von Konversationsdarsteller und Charakterdarsteller eingegangen sind. Er charakterisiert durch die Körperhaltung und der den Dialog spricht. Alles ist durchdringt des Ausdrucks, aber gefüllte, gepunte Sprache. Alles ist gesellschaftliche Haltung, aber eine Haltung, die Hintergründe offen läßt und wieder den geistigen Berufsmenschen zeigt.

Der Konversationschauspieler grenzt heute an alle Gebiete des Theaters: an das große Schauspiel und an die Operette, an die Komödie und an das Singspiel. Eine Begabung wie die Harald Heuss kann man hierher zählen, und so Grundmaße, das Urbild des sich verändernden, feindseligen, überausdenkenden, schmerzhaften ist u. a. auch ein Konversationschauspieler, während Viktor de Kowa zwar ein Komiker ist, aber im Grad fast zu sehr an den früheren Bonvivant erinnert. Einen Beruf kann man seinen Dandys nicht anleihen. Viktor de Kowa scheint in solchen Rollen von seiner eigenen Schönheit überholt zu sein.

Die große Salonbabe würde dem Bonvivant von früher entsprechen. Einmaliges Zeichen für ein absterbendes Rollenbild. Leopoldine Konstantin vertritt es heute noch mit technischer Prägnanz. Aber sie hat die Virtuosität der sprachlichen Überforderungen zu weit durchschritten. Die Worte wirken wie überpointiert und künstlich angelegt. Sie scheinen aus der natürlichen Sprechweise der Dandys gerissen zu sein. Ihre Belichtung ist abfälliger. Ihre Eleganz künstlich.

Wieder: geistige Berufsmenschen

Die wahren Gesellschaftsdarsteller sind heute die letzten, die mit feiner Kritik spielen. Dazu gehörte ursprünglich Rudolf Forster, der immer den Einflüssen innerlich des gesellschaftlichen Weltgeschehens fähig. Rudolf Forster: ein König im Grad, ein König im Willen, ein König Philipp im Bekanntheit. Er und Birgel seien, wie kritisch das alte Konversationschauspiel geworden ist und wie sehr es kritisch durchlebt sein muß, um noch zur Wirkung zu kommen. Wollensleben an Kamin, ein König im Grad, ein König im Willen, ein König Philipp im Bekanntheit. Er und Birgel seien, wie kritisch das alte Konversationschauspiel geworden ist und wie sehr es kritisch durchlebt sein muß, um noch zur Wirkung zu kommen. Wollensleben an Kamin, ein König im Grad, ein König im Willen, ein König Philipp im Bekanntheit. Er und Birgel seien, wie kritisch das alte Konversationschauspiel geworden ist und wie sehr es kritisch durchlebt sein muß, um noch zur Wirkung zu kommen. Wollensleben an Kamin, ein König im Grad, ein König im Willen, ein König Philipp im Bekanntheit.

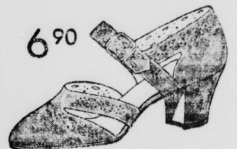
Ula-Danziger Freiheit

„Sein letztes Kommando“

Zwei alte Bekannte begegnen sich in diesem Paramount-Film wieder: Sir Guy Standring und Richard Cromwell, Vater und Sohn aus dem wunderbaren Film „Ben Hur“. Erste werden in Berlin mit Tom Upton und John Howard und dazu die Aufnahmen aus der amerikanischen Kriegsarmee Akademie an ein Werk der Schaudreyer liefern dem Film, der in mancher Beziehung an unseren deutschen Film „Soldaten - Kameraden“ anknüpft, einen Erfolg, der noch härter sein könnte, wenn sich der Regisseur Alexander Zwaig zu einem vertraulichen Rüstungsverband hätte. Die Dandysierung läßt nichts zu wünschen übrig.

Die Handlung, nach einer Novelle von Henry Barbee, gewährt uns einen Blick in das Leben der merkwürdigen, erhabenen und erschütternden Geschichte des pensionierten Admirals Riggard, eines verdienten, mit Ruhm ausgezeichneten Offiziers, der mit den Schwierigkeiten in der modernen amerikanischen Marine noch mehr recht Schritt halten kann und deshalb eine etwas lächerliche Rolle spielt. Sein tragischer Tod an Bord seines alten Schiffes, das bei einem Seesturm als Zerschmetterte dient, hebt ihn aber noch einmal zu seiner Größe empor, erträgt ihn noch einmal Ehre und Ansehen bei der geliebten Marine und führt schließlich einen jungen Seemann an den Sieg der Briten über Japan bei Sasebo. Das Programm zeigt neben der Hochspannung und einem reichhaltigen einen Naturfilm aus dem Westkalifornien.

Die Schweiz Himmels. Die Allgemeine Kinematographen A.G. in Zürich, die als Holdingfirma eine große Anzahl schweizerischer Lichtspielhäuser kontrolliert, berichtet über anhaltenden Rückgang der Besucherzahlen. Eine der wesentlichen Ursachen der Verschlechterung liegt in dem mangelhaften Rückgang der Qualität der Filmproduktion.



Seesandfarbig Rauhleder



Kakaobraun Rauhleder



Hellgrau Nubuk



Hellbeige Samtkalb



Halle [5.], Leipziger Str. 11



Peter Matthäus:

König Zitrasso lädt ein

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

Das ist eine kleine, der Größe nach etwa 20 bis 30 Personen umfassende Gruppe, die sich in der Nähe von Berlin befindet. Sie ist die Gruppe der „König Zitrasso“.

harrten uns an. Eine sonderbare Art, Gäste zu empfangen! Schließlich entschlossen wir uns, eine schmale Treppe im Hintergrund des Raumes hinaufzusteigen. Wir wanderten über durch mehrere Gemächer, die zwar häßlich, aber immerhin möbliert waren. Diener ließen sich auch hier nicht sehen. Die Tasse wurde uns allmählich unheimlich. Im vierten oder fünften Zimmer endlich erlebten wir unsere zweite Ueberladung.

Auf einem breiten Prunkbett mit geschweiften Säulen und einem goldgeschlitzten Baldachin ruhte Seine Majestät König Zitrasso persönlich in diesem Schlaf. Majestät hatte fast nichts an. Der ziemlich unansehnliche nackte Bauch hob und senkte sich bei jedem Atemzug, und dem Mund entströmte eine Folge von Schreien, die man bei gewöhnlichen Sterblichen mit „Schmerzen“ bezeichnet.

Wir hielten uns nicht für berechtigt, den königlichen Schlaf zu stören, und schlichen sich leise auf Zehenspitzen hinaus. Unten, vor den Mundbögen der Halle, harrten wir

uns abermals an und zuckten die Achseln. Dann entschlossen wir uns, nur um die Zeit hinauszuzögern, zu einem längeren Strandspaziergang.

Als wir mit Anbruch der Dämmerung von diesem Spaziergang zurückkamen, erlebten wir die dritte Ueberladung. König Zitrasso schien über den Schreien der Lampe oder anderer Lichtstrahlen aus Zerkeln und einer Nacht zu gebieten, — anders war die willige Verwandlung der Halle nicht zu erklären. Der ganze Raum erstrahlte jetzt in flimmernden Kerzenbeleuchtung. Auf einem Podium, das ein großer Teppich überdeckte, war eine lange Tafel hergerichtet mit Tellern, silbernen Geschloßen und Gläsern; an den Wänden verteilt standen zahllose Rubebetten und Sessel, und in einer Ecke des großen Raumes hatten sich Musikanten niedergelassen, die auf ihren leuchtenden Instrumenten einen gewaltigen Lärm vollführten.

König Zitrasso, in einem weiten tonartigen Gewand, begrüßte uns ohne die geringste Befangenheit am Eingange, nahm handvoll die beiden Köpfe Brustfest entgegen

und führte uns zu Tisch. Er selbst nahm den Mittelplatz an der Tafel ein, rechts und links von ihm saßen Reddewig und ich, und dann folgte auf jeder Seite eine Reihe von Würdenträgern des Hofes.

Es war ein königliches Maß. Nicht weniger als zwölf Gänge wurden uns der Reihe nach vorgesetzt, die — so sonderbar es klingen mag — angefangen bei den Vorarbeiten über die Suppe bis zum Nachtisch, sämtlich aus Fisch bestanden. Allerdings auf die verschiedenen und schmackhaften Art zubereitet. Der Nachtisch zum Beispiel erschien in Gestalt einer gläsernen Tüte, die aus weißem gepreßten Nüßchen geformt war, vermischt mit Honig, Nüssen und Nofine. Die Nüßchen schmeckte ausgezeichnet, wenn auch etwas ungesund. Sie tranken auch ein wenig schwarzen roten Wein, der mächtig in den Kopf und nicht weniger mächtig in die Beine ging.

Alle zwölf Gänge mußte man vom gleichen Teller essen. Auch die Messer wurden fleißig benutzt, obwohl das Essen nur aus Fisch bestand. Und doch schmeckte über allem ein Hauch des Abendlandes. Denn hinter jedem von uns stand ein Junge, der uns nach jedem Gang über die Schulter langte, Messer und Gabel an sich nahm, sie lächelnd an einem Handtuch abwuschte und wieder hinlegte...

Nach Beendigung der Mahlzeit schlafte König Zitrasso in die Hände. Die Musikanten in der Ecke des Saales hielten weiter, und eine Anzahl Eingeborener strömte in die Halle, um zu tanzen. Es waren meist Weibsbilder, bei denen Männer und Frauen sich getrennt gegenüberstanden, langsam abwechselnde tierische Bewegungen vollführten und dabei brennende Stacheln, Stacheln oder Ochsenhörner schwenkten. Die Kerzen an den Wänden flackerten im Luftzug leise hin und her, betäubender Müllendunst erfüllte den großen Raum, und durch die offenen Mundbögen fielen breite Strahlen silbernen Mondlichts... Es war dies ein für uns unbeschreiblich schöner Anblick.

Zeit, sehr spät war das Fest zu Ende. Die Sonne ging bereits auf, als der König uns mit seinem geliebten Hofstaat zur bereitliegenden Kutsche begleitete. Wiederum nahmen wir unsere Plätze ein. Einmal waren es nicht Köhnen mit Brustschiff, die vor uns hingeführt wurden, sondern diese Bündel Bananen, einige Krüge mit Honig und ein hölzerner Kaffeevoll lebender Hüßner.

Dann floh das rote Segel in die Höhe. Das lange schlanke Boot neigte sich und schlug durch die Brandung. Zeit vor uns tauchte eine flache Kiste auf mit weißen Säulen, hinter denen sich schwarz und finster der Urwald erhob — Nofli We und unsere Faktorei, die für uns da draußen ein Stück Heimat bedeutete.



Ein lustiges Mode-Rennen in Berlin. In Berlin-Hoppegarten fand ein großes Mode-Rennen statt, bei dem die Vorführdamen in großen, blumengeschmückten Wagen angefahren kamen.

„Nasenflemmer und Panzertaucher“

Aufregende Geschehnisse auf dem Meeresgrund / Von Werner Zibaso

Neugier, Abenteuerlust und Eroberungsdrang — das waren die drei Hauptantriebe, die den Menschen immer wieder in die Tiefen der See hinablockten. Neugier, weil sie auf dem Meeresgrund zu erwerben waren, lagen in den Schatzkammern der gesunkenen Schiffe dem Zugriff bereit, ganze Bergwerke von Stahl, Eisen, Kupfer, Zinn, seltenen Edelmetallen, Schiffsladungen mit Porzellan und Silbergeschätzen.

Kampf mit dem Wasserdruk

Als die Ama, die japanischen Perlatenbaggerinnen, in spanische Tiefen nach dem Meeresboden hinabschickten, rührte sie ihr Unternehmen mit Nasenflemmern aus. Später noch mit Brillen, die den gefährlichen Druck von den Augen fernhalten sollten; der erste Schritt zum Taucheranzug war getan. Auch die griechischen Schwammtaucher und die Südeisenländer, die nur mit einem Stein in der Hand nach in Tiefen bis zu dreißig Metern hinabstiegen, verfügten über feinen anderen Schutz als den ihrer phantastisch guten Schwämme und ihrer Taucherbrillen, die bis auf die Kehnhöhle genau hinpaßten muß. Die Erfindung des Gummi-Taucheranzugs vor hundert Jahren brachte daher eine wesentliche Erleichterung und legte die Grundlagen für die Taucherbrille und die Taucherhaube.

Der beweisliche Taucheranzug war zwar ein großer Fortschritt, größere Tiefen konnten jedoch nur durch Verengung der Taucherhaube erreicht werden, die auf einer genauen Kenntnis des Wasserdruk, des menschlichen Körpers und der Zusammenfassung der tauchertauglichen Gase, die als Luft dem Taucher zugeführt werden, beruht.

Die Luft, die der Taucher durch seinen Schlauch hinuntergepumpt bekommt, muß den von außen einwirkenden Wasserdruk ausgleichen und sogar noch um eine Kleinigkeit überschreiten. Damit die Erde nicht den Körper zusammenbrückt, und der Taucher darüber hinaus noch einen Sicherheitsfaktor hat, falls er zum Beispiel vom Wind, auf dem er arbeitet, hinunterfällt und damit unverhofft einem plötzlich auftretenden Ueberdruck ausgesetzt wird — ein Satz, von nur festem Metall kann genügen, um einen Taucher zu vermalmen.

Der eingeklemmte Hais

Dem Kapitän Gardener widerfuhr es vor nicht langer Zeit, daß er in dem Gang eines

in dreißig Meter Tiefe gesunkenen Dampfers auf einen Haisfisch stieß, der den Zugang zum Saferaum des Schiffes verstopfte. In der Gardener eindringen wollte. Da der Hais nicht allzuviel Platz machte, ließ sich Gardener wieder an Bord des Bergungsdampfers hochziehen und oben eine Anzahl von Gatten zurechtziehen, die er dann, mit Hügeln versehen, wieder mit hinunter zum Strand nahm, wo der Hais noch immer im Gang herumshawm. Sobald er sechsmal, nagelte Gardener jedesmal ein der Bretter quer über die Breite des Ganges — so lange, bis der Hais mit dem Kopf überall anhielt, irre wurde und schließlich durch die letzte Lücke, die ihm der Taucher noch gelassen hatte, davonschwamm. In dem Saferaum stieß Gardener dann auf Gold im Werte von vier Millionen Mark...

Die Augen drohen zu platzen

Fast noch schlimmer als Hais sind die Unterwasserströmungen, die den Taucher in der Tiefe des Meeres an seinen Füßen herumwirbeln. Als ein Taucher das Braut der „Blencown“ beging, die an der Küste von Vancouver gelegen war, warf ihn eine plötzliche Strömung gegen das zerklüftete Schiffsblech. Sein Aermel blieb hängen, zerbrach, Wasser drang ein — als sich der Taucher befreien wollte, rutschte er aus und fiel vom Deck auf den Meeresboden hinunter, blieb gegen einen Wassertropfen verhaftet, das Glas vorne am Helm. Im gleichen Augenblick rutschte auch schon die Luft heraus, der entsetzliche Druck des Wassers schlug auf das Gesicht. Mit vorgeschalteten Händen, die sich an dem zerklüfteten Glas festhielten, suchte sich der Mann zu schütten — erst als die Lungen zu platzen drohten, kam ihm für Sekunden die Befinnung wieder; er riß das Notsignal. Halbrot holte man ihn herauf und — floste ihm Whisky ein...

In einem anderen Fall sollte das Red eines Dampfers, der auf eine Klippe gelaufen war, durch ein Ventilfenster verfließen und dann ausgetuppt werden, bevor man den Pump mit Um: füllte, um ihn wieder flott zu bekommen. Eine der Pumpen des Bergungsdampfers sollte, während der Taucher das Wasser einpumpen wollte, Wasser aus dem Pumpfangen — die an Stelle des hochgelaugten Wassers einströmende See ergab eine leichte Strömung, mit deren Hilfe das Riffen leicht in das Red eingepaßt und festgepreßt werden konnte. Doch anstatt einer

Pumpe wurden alle zugleich eingeklebt — es entstand eine zehnmal so große Strömung, die sofort den Taucher erlöste und halb durch eine Kiste zwischen Hais und Hais mit dem das Meer hereinzog. Neben Haisfisch drohte der Unfallstand, der an der dunklen Brandung des gebirgten Schiffsrumpfs scheiterte, zu verzeihen, als oben das Verbleiben noch rechtzeitig endete und die Pumpen abgestellt werden konnten...

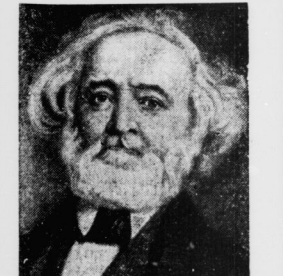
Ringen um die Tiefe

1929 wurde der Kampf um die Tiefe erneut aufgenommen: die Engländer Damant und Gatto verlegten ihre Verände von Honolulu nach den schottischen Föhrn und schickten sich mit dem Problem des Wiederertragens des Tauchers aus dem Meer an. Um dieses unerlösende Dingen zwischen Meeresboden und Oberfläche auszuhalten, konstruierte Davis eine tragbare Dekompressionskammer, die mit einem Bedienungsmann ins Meer geschoben wurde. Da der Wasserdruk die komprimierte Luft in der Kammer zurückhält, der Wasserdruk innerhalb der Kammer aber das Wasser nicht eindringen läßt, konnte der Taucher leicht in den Meeresboden hinabsinken und sich ausruhen, während er hinuntergezogen und gleichzeitig mit wissenschaftlicher Genauigkeit dekompriert wurde. Doch als 1931 ein englischer Taucher auf eine Tiefe von 98 Metern hinuntertauchte, farb er an den Föhrn der Druckluftarbeit — die Grenze für die Verträglichkeit des Gummitaucheranzugs war damit bestimmt.

1925 fand das englische U-Boot M 1 bei Start Point — seitdem kennt die Welt den deutschen Panzertaucher. Gleichzeitig erfand ein Berliner einen anderen Gasmantelanzug, den Tritonia-Tech, der im Gegensatz zu dem deutschen Panzertaucher, dessen Taucher in der Luft durch einen beweglichen Einzelfuß waren, in Dreierweise gelagerte Glieder besaß.

Im Panzertaucher gegen die Goldfische...

Bergungsfaktionen sind meist Unternehmungen mit vielen Fragescheitern. Es ist peinlich, sich in unvollständiger Arbeit durch viele Tote zu treffen, um dann doch wieder mit einem plötzlich auftretenden Befehl teilen zu müssen. Die „Sorima“, ein Zusammenstoß mehrerer italienischer Bergungsfirmen, wurde bereits im Jahr 1926 einem der deutschen Panzertaucher an, und es gelang



Zum 50. Todestag des ersten deutschen Historikers.

Vor 50 Jahren, am 23. Mai 1886, starb in Berlin der berühmte deutsche Geschichtswissenschaftler Leopold von Ranke, Kanzler des Oberen Pöurlemerie. Ranke war gebürtig in Vörmünde im Regierungsbezirk Pöria. Bereits mit 23 Jahren wurde Ranke Gymnasiallehrer in Frankfurt (O.) und sieben Jahre später Professor an der Universität Berlin. Seine umfangreichen Geschichtswerke legte er in zahlreichen Werken nieder, die auch heute noch eine schier unvergängliche Quelle geschichtlichen Wissens sind.

Kauft Kohlen zu Sommerpreisen

Gerade jetzt, wo die Matensonne mit jedem Tag besser auf uns niederbrennt, und empfindliche Gemüter schon wieder beginnen, sich vor den Sonnenstrahlen zu schließen, — da ergibt immer wieder der dringende Ruf an uns: „Kauft Kohlen!“ Ausgerechnet im Mai! Diese Aufforderung, uns während der warmen Jahreszeit mit Brennmaterial einzudecken, stimmt beinahe miderinnig, denn wir sind doch froh, daß nun endlich die lange Winterzeit zu Ende ist, in der wir tagtäglich unsere Öfen heizen mußten, um unseren Räumen die Wohnlichkeit und Behaglichkeit zu erhalten. Wer denkt da, wenn endlich die warme Jahreszeit wieder eingeleitet hat, ausgerechnet an Kohlen?

So widererinnig der Ruf, jetzt Kohlen zu kaufen, auch klingen mag, so sehr hat er seine Berechtigung. Denn die Aufforderung des Kohlenhandels, gerade in der warmen Jahreszeit unseren Bedarf an Kohlen zu decken, hat sehr tiefe wirtschaftliche und soziale Hintergründe. Würde ein jeder seinen Bedarf an Brenn- und Heizmaterial für den Winter erst zu Beginn der kalten Jahreszeit einkaufen,

dann wäre der Kohlenhandel gezwungen, mit einem Schlage, in wenigen Tagen den Gesamtbedarf an Kohle unter die Verbraucher zu verteilen, was bei den gewaltigen Kohlenmengen größte Schwierigkeiten bereiten würde. Die Anlieferung der plötzlich aus den Verbraucherkreisen angeforderten Kohlenmengen würde aus zeitlichem Mangel an Transportmöglichkeiten ins Stocken geraten, und die Belieferung der Haushalte würde dadurch erhebliche Verzögerungen erfahren. — eine Tatsache, die dem Kohlenhändler und dem auf die Kohle wartenden Verbraucher in gleichen Maße unangenehm wäre. Versteht man seinen Kohlenvorrat dagegen in der warmen Jahreszeit, dann kann der Händler, da er sich während dieser Zeit nicht an genaue Lieferfristen zu halten braucht, alle Kunden in Ruhe nacheinander beliefern.

Wichtige Schwierigkeiten sind beim Kohlenhandel würden sich bei plötzlich einsetzender verfrähter Nachfrage nach Kohlen auch bei den Gruben und den Bräufabriken ergeben. Diese wären gezwungen, in ganz kurzer Zeit ihre Förderung und Produktion

in einem Maße zu steigern, dem mancher Betrieb nicht gewachsen sein würde. Wenn während der ganzen warmen Jahreszeit Kohle nur in ganz geringen Mengen gekauft würde, dann müßten Erzeuger und Händler, um eine Unterbrechung der Kohlenförderung und -produktion während der Sommermonate zu vermeiden, große Mengen an Kohle lagern, was aus Mangel an geeigneten Lagerräumen und Absperrplätzen oftmals nicht möglich wäre.

Abgesehen von all diesen erheblichen Verfassungen der gesamten Kohlewirtschaft, wirt sich die saisonmäßige Stille im Kohlenhandel naturgemäß auch außerordentlich nachteilig auf die Beschäftigungsmöglichkeiten der in Kohleproduktion und Kohlenhandel tätigen Arbeitskräfte aus. Während bei Beginn der kalten Jahreszeit Arbeitskräfte über das normale Maß hinaus eingeleitet werden müßten, wären sie in den stillen Sommermonaten aus Mangel an Beschäftigung zu feiern gezwungen.

Diese wirtschaftlich oft untragbaren saisonmäßigen Spannungen sollen nun dadurch ausgeglichen werden, daß der Absatz an Kohlen

auch während des Sommers keine Unterbrechung erleidet. Wenn deshalb der Kohlenhandel jetzt die dringende Aufforderung an uns richtet, unseren Wintervorrat an Kohlen einzukaufen, dann tut er es aus einer wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeit heraus, um eben die gerechte Aufrechterhaltung aller an der Kohlewirtschaft beteiligten Betriebe zu ermöglichen und den in der Kohlewirtschaft Tätigen die Arbeitsmöglichkeit auch während der Sommermonate hindurch zu erhalten.

Diese Maßnahmen des Kohlenhandels kommen aber nicht nur der Kohlewirtschaft selbst zugute, sondern sie bieten auch den Käufern erhebliche Vorteile. Denn die „Sommerkohlen“ werden zu verbilligten Preisen geliefert, so daß es dem Verbraucher leichter gemacht wird, seinen Kohlenbedarf für den Winter zu decken. Man kann seine Kohlen jetzt im Sommer einkaufen, dann kann man dem Winter mit Ruhe entgegensehen, denn der ganze Wintervorrat an Kohlen liegt schon im Keller und ist — sogar schon bezahlt!



Otto Westphal G. m. b. H.

KOHLEN · KOKS · BAUSTOFFE · GEGRÜNDET 1870

Alter Canener Weg / Fernruf 25825 und 25826



BUCHMANN & CO.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Halle, Dossauer Str. 53, Fernspr.-Sammel-Nr. 27731

Verkaufsstellen: Herrenstr. 1, Richard-Wagner-Str. 21, Große Gosenstr. 14

Eduard Gödeke

Halle (Saale)

Büro u. Lager: Aller Thüringer Bahnhof, Ecke König-Raffineriestraße / Fernsprecher 23790

Kohlen • Koks • Eiform-Briketts

Heinrich Wittenberg

Kohlen - Koks

Fernsprecher 27061 Adolf-Hitler-Ring 12



H. Proepper & Co. K. G.

Halle (Saale) Fernsprecher: 21259, 26080

Brennstoffe aller Art für Hausbrand, Gewerbe und Industrie

Wer Kohlen kauft schafft Arbeit



Kohlen

Briketts Grudekoks Zechenkoks Steinkohle Anthrazit Brennholz

jetzt die billigen Sommerpreise



Baustoffe

Zement — Kalk — Gips
Klinker — Mauerstein
Leichtbauplatten — Isolierplatten
Wand- und Fußboden-Platten

Friedrich Jesau vorm. W. Reupsch

Halle (Saale)

Dessauer Str. 50 Fernr. 27051

Verkaufsstelle im Süden
Thüringer Straße 16, Fernruf 26650

Brikett-Vertrieb Schubert & Gehrman

Fernruf Nr. 26431 - Königstraße 3

Brennstoffe aller Art und für jeden Zweck

Sommerpreise auf Kammerofenkoks!

Unsere Tagespreise ab Gaswerk

Mischkoks über 40 mm . . . 50 kg . . .	RM. 1,60
Brechkoks I 60/90 mm . . . 50 kg . . .	RM. 1,70
Brechkoks II 40/60 mm . . . 50 kg . . .	RM. 1,75
Brechkoks III 20/40 mm . . . 50 kg . . .	RM. 1,60

ermäßigten sich
in den Monaten Mai u. Juni um 10 Pf. je 50 kg
in den Monaten Juli u. August um 5 Pf. je 50 kg

Lieferung durch die hallischen Kohlenhändler

Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft



Sonne

„Ein guter Rat kommt nie zu spät, Vor allem — wenn er kostenlos! Wo die Brikett-Beratung rät, Heißt sparsam man und müheles.“

Brikett-Beratungsstelle Mitte
Mitteldeutsches Braunkohlen-Syndikat
Nordplatz 11-12 LEIPZIG C1 Fernruf 54311

Sachse & Müller

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Hordorfer Straße 1. Fernsprecher 26059, 26045

Briketts :: Brennholz
Zentralheizungskoks

Mehner & Müldener

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.

Halle (Saale) — Fernruf 26311
Privatstraße Zimmermann 10

Briketts, Brikogrude, Koks u. Eiform-Briketts

Nutzen Sie die billigen Sommerpreise!



Glückauf-Kohlenkontor

Inh. Franz Freiberg
Verlängerte Königstraße. Tel. 238 80, 239 81, 318 88

Kauft bei unseren Inserenten !!



Halle'sches

Kohlen- und Brikett-Kontor m. b. H. zu Halle

Schmiedstr. 4, Ecke Merseburger Str. :: Fernsp.: Nummer 25457 und 25914

Briketts / Koks

Eiformbriketts — Grudekoks — Brennholz

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H.

Schmiedstraße 5, Ecke Merseburger Str. / Fernruf 21731

Brennstoffe aller Art

Wir kämpfen gegen die deutsche Flotte

Mit der englischen Admiralität in die Skagerraktschlacht

Das Bekenntnis eines englischen Seeoffiziers / Von Alexander von Thayer

Copyright by Hora-Verlag, Berlin W 35

(2. Fortsetzung.)

Unter Schiff schlepp ein rotbraunes Qualmtrüben hinter sich nach. Die Geschütze des angriffenen Zerstörers sind nicht mehr zu brauchen. Mandant greifen sich die deutsche Flotte durch helle Nebel, Goldschiffen blühen auf den grauenhaften Wänden auf. Ich kann mit dem starken Glas einige Male ihre Namen erkennen. Vielleicht könnte ich mich auch verloris sind die Rudertuben auf diese Entfernung nicht. Der irdische Donner ihrer Breitseiten erfüllt die Luft mit höllischem Getöse.

„Wie rasch die Deutschen schießen“, sagt einer hinter mir, „wie hätten wir das für möglich gehalten.“

„Nicht nur rasch, nicht nur rasch...“ sagt der Signalfeld, „sie schießen gut, verdammt gut.“

Später, als wir die vielen Treffer besahen, sprachen wir nicht mehr davon, keiner wollte seine Beobachtung laut werden lassen. Die Spannung in unserem Innern war zu groß, um Worte zu finden. Wir waren nur ein Teilchen der Maschine, die mit einer anderen Maschine kämpfte. Wir waren in eine feuernde Kugel verwickelt. Es hielt, diesen letzten Augenblicken bis zum Ende. Man muß auch beim Fußball sein Bestes hergeben, auch wenn der Gegner mehrere Tore einsticht, eines nach dem anderen. Nicht nachgeben! Nie sein... das dauern wir...

Taufen auf der „Indefatigable“

Als ich wieder auf meine Signalbrücke kletterte, bemerkte ich einen Stoß in den Rücken, wurde an die Decke geschleudert. Während ich mich aufrichte, sehe ich das Schiff unserer Seite, die „Indefatigable“, schießen. Das Def der „Indefatigable“, denn

lenkt der Dampf. Feuer schlägt hervor... tauchen Mann!

Ich hole auf meine Uhr. Ich muß vorhin berührt gelegen haben, neben mir liegen zwei Tote, auf die Wasser aus einem zerrissenen Schlauch frönt, meine Signalbrücke.

Ich will jeden Treffer in mein Gesicht einschlagen, aber die Treffer folgen zu rasch aufeinander. Eine eiserne Treppe zur oberen Brücke wird zu einem Kneuel zusammengedrückt. Hoisstrane, Ventilatorenköpfe werden in Regen gerissen. Dann die hohe Temperatur beim Verleihen der Granaten. Brennt das Schiff? Nein, es ist nur die Farbe auf dem Stahl. Ich klettere wieder auf die obere Brücke, gleiche in einer Wutlosche aus.

„Das ist der Dampfer!“, sagt jemand und zeigt auf einige Feuerblitze, die aus dem Dampfer drüben drücken.

„Sie brennen auch drüben... aber sie halten Kurs und schießen weiter!“

„Torpoboot zum Angriff!“, wird mir befohlen. Ich lasse die immer wieder geschossenen Kugeln einatmen und lege die Klappen. Eine Seeichlast in der See ich last. Während zwischen den beiden Wänden die Torpoboot eine Vernichtungsgeschwindigkeit, feuern wir über sie hinweg zu den Deutschen.

Ich habe meine Schutzhülle verloren.

„Entfernung ändern“, ruft der Admiral aus der Turmfläche. „Schießen Sie noch ein wenig weiter“, ruft der Artillerieoffizier, „wir haben uns eben so gut eingeschlagen.“ Neben dem Maschinen Telegraph sieht ein Mann mit dem Gesicht nach unten in einer Wutlosche.

4 Uhr 28 Minuten, lege ich auf meiner Armabühr. Dem zweiten Bootsmann der Feuerflottegruppe würde ein Fuß abgerissen. Er wird zum Verbandsplatz getragen.

„Gehen Sie mit“, meint der amte Signaloffizier, „lassen Sie sich verbinden!“

Jetzt erst merke ich, daß ich aus einigen Stellen blute.

In den Hissverbandsplatz hat eine Granate eingeschlagen, amfischen Tragbahren, zerschmetterten Operationstischen liegen einige Tote. Der amte Artillerieoffizier lehnt an der Wand und trinkt heißen Tee.

„Nichts mehr“, sagt er, „ich nur die verdammt Gale in die Lunge bekommen, bin gleich wieder auf dem Damm.“

Dabei finkt er zusammen, seine Lippen sind blau. Blut rinnt aus seinem Mund. Dann ruft er sich wieder auf, führt hinaus. Ich lasse mich verbinden und klettere wieder an Deck. Die Klappen sind verbrannt“ ruft mir der erste Signaloffizier zu.

Und nun die „Queen Mary“

Dort fahren noch immer die Deutschen. „Schnow“ brennt, „Derschimmer und Zucht“ schießen alle zwanzig Sekunden Salve. Die anderen kann ich nicht sehen. Wir wissen überhaupt nicht, was vorgeht, wie die Schiffe über, ob die Deutschen Verluste haben. Pöbellich erschallt eine hochtrabende Detonation das Schiff. Ich bleibe nach abwärts.

„Die „Queen Mary“, schießt jemand.“

„Sie ist mittelfalls von einer Salve getroffen“, ruft der Signalfeld.

Mein Gehör verliert. Ich höre in dem Rausch einen Schall... Die Granatenumm... Auf der „Queen Mary“ stehen 20000 1500 Munition in die Luft... wir hatten fast nichts mehr.

Es dauert nur Sekunden... viel rascher, als ich es beschreiben kann. Die „Queen Mary“ schießt mich mitten durch. Die Schiffe und Wache klappen wie bei einem Erdstößen um. Aufsteigend puffs heraus. Dann fliegen Klappen in die Luft. Ungeheure Rauchwolken.

Und dann regnet es, es regnet Eisenstrümmen, in n u n e l a n a. Regnet auf den „Tiger“ herab, der über die See rasch auf der die „Queen Mary“ in die Luft gehoben ist. Das Artillerie der „Queen Mary“ schießt durch die Luft, die Schrauben drohen sich noch, der „Tiger“ rennt fast in das Gesicht des in die Luft geschlagenen Schlachtschiffes. Tausend Menschen in Rauch und Regen zerrissen!

Dann ist der „Tiger“ unten durch. Auch auf die „New Zealand“, die nach dem Tiger über die See dampft, regnet es noch Eisenstrümmen, Reichenhülle...

„Jetzt steigt Sir Scott nach Norden ab. Er hat genug. Will sich mit unserem Gros verbinden.“

einigen. Die deutschen Kreuzer hängen sich an uns wie verblühte Dampfer. Ich mache dem Chef Meldung von der Explosion der „Queen Mary“. Er zuckt mit den Achseln.

„Sollen wir abbrechen“, fragt der Schwadernavigationsoffizier den Chef des Stabes.

„Nein!“

„Welche Zeit!“

„4 Uhr 50 Minuten.“

„Jetzt sehen wir vom „Dio“ das deutsche Gros!“

„Das ist der Tag!“

Mit Gegenurs zur „Queen Mary“

Mein Gesicht und meine Hände waren verengt. Ich beugte mich über eine Platte und wusch mir meine Augen aus. Der beiseite Rauch blendete mich. Einzelne Stahlwinde begannen zu glücken. Hier oben auf der Signalbrücke Signalbrücke wurde mir von dem Gluthauch, der dem vorderen Schornsteinmaat entströmte, halb abgetrieben. Wir verhielten, das Def etwas von den verborgenen Eisenstrümmen zu befreien. Das Zucken der Klappen überströmte die Treppen, schloß. Ich und zu viel einer der Signaloffiziere, meißt nur durch Feuerströme, ohne verliert zu sein und konnte sich nach einigen Minuten wieder erheben.

„Bringen Sie ein neues Signalbuch von unten“, befehlt mir der erste Signaloffizier. Ich freude über die zerrissenen Treppen, neben mir schließt ein Gesicht ein. Als der Rauch sich verzieht, sehe ich eines unserer mittleren Breitseitegeschütze hilflos in die Höhe hängen. Weiterweit auf den mannsdicken Glutstrahlen aus den anderen Geschützen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hut.

Auf dem Tempelhof Feld fand ein Mann und gackte in die Luft. Ein Windstoß rührte den Hut vom Kopfe.

„Im selben Augenblick ging ein Flugzeug im Sturzflug herab und landete dicht neben dem Manne.“

„Dritte, bemühen Sie sich nicht!“ sagte der Mann zu dem Flieger.

Ausführung unserer getragenen Aufgabe.

Ueberwinde das Böse mit Gutem.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig**
Wellenlänge 522
- Samstag**
- 8:00: Hamburger Sinfoniekonzert.
 - 8:00: Christnacht von Johann Seb. Bach.
 - 8:30: Zehnbeaufe.
 - 9:00: Das ewige Reich der Deutschen.
 - 9:45: Zehnbeaufe.
 - 10:00: Aus Berlin: Morgenfeier der D. J. Wir grüßen den Bauern.
 - 10:30: Morgenmusik auf Schallplatten.
 - 11:30: Rantale von Johann Seb. Bach: „Ich liehe den höchsten von ganzem Gemüte.“
 - 12:00: Aus Berlin: Musik am Mittag.
 - 14:00: Zeit, Wetter.
 - 14:05: Die Bodenständigkeit der deutschen Bauernschaft; Walter Ziegler.
 - 14:30: Aus Bayern: Ring, Rang und Gloria... Musik und Gesänge.
 - 16:00: Aus Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung.
 - 18:00: Volkstümliche Musik. Es spielen auf der Gitarre: Franz Scheuta und der Hofmannsche Gitarrenensemble.
 - 18:45: Herabiges Land. Frühlingskante von Gottfried Keller.
 - 19:15: Um den Kopf des Deutschen Fußballbundes. Uebertragung der 2. Spielhälfte des Wiederholungsspiels zwischen Gau Schöben und Gau Schwedt in Leipzig.
 - 19:55: Sonderpostamt.
 - 20:00: Bessere Musik aus deutschen Orten. Großes Unterhaltungs-konzert.
 - 22:00: Nachrichten. Sportfunk.
 - 22:30: Aus München: Radmusik.
- Montag**
- 5:50: Wetter. Nachrichten für den Bauern.
 - 6:00: Morgenruf. Reichsbrotwerbendienst.
 - 6:10: Rundfunkmusik.
 - 6:30: Aus Frankfurt: Lautschiff, begünstigt am frühen Morgen.
 - 7:00: Nachrichten.
 - 8:00: Rundfunkmusik.
 - 8:30: Für die Bauernfrau.
 - 8:30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Hans Hund und sein Orchester.
 - 9:30: Heute vor... Jahren.
 - 9:35: Zehnbeaufe.
 - 10:00: Aus München: Trost, der Herr des Verates.
 - 10:30: Wetter, Wasserstände, Programm.
 - 10:45: Zehnbeaufe.
 - 11:30: Zeit, Wetter.
 - 11:45: Für den Bauern.
 - 12:00: Sinfoniekonzert aus Hannover.
 - 13:00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
 - 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse.
 - 14:15: Musik nach Tisch (Schallpl.).
 - 15:00: Zehnbeaufe.
 - 17:00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
 - 17:10: Waldfäher flieg... Köchlein.
 - 17:35: Christnacht Friedrich Schöben. Der Gendek der Dions und der

- Erfinder der Schießbaumwolle:**
Dr. Carl Rohrbach.
- 17:55: Wir schaffen uns ein Landheim. Aus der Arbeit einer W.P.W. Gruppe.
 - 18:20: Aus Halle: Regiment sein Leben führen... Götter und Zettelieber aus dem Leben der Soldaten.
 - 19:00: Neue Romane vom tätigen Leben. Buchbesprechung.
 - 19:10: Rante Platte (Schallplatten-Merke).
 - 19:45: Auf der Jugend.
 - 19:50: Wissen am Abend.
 - 20:10: Orchesterkonzert (veranstaltet vom Verbandsrat der deutschen Komponisten in der Reichsmusik-funk).
 - 22:00: Zeit, Wetter, Sportfunk.
 - 22:20: Aus Dresden: Unter dem Krummbaum. Eine schalkere Christnacht von Hermann Schmitz.
 - 23:20: Aus Gießen: Zanzmusik.

- Deutschlandsender**
Wellenlänge 1571
- Samstag**
- 6:00: Sinfoniekonzert aus Hamburg.
 - 6:50: Der Bauer spricht... Der Bauer redt. Heute ist der letzte Tag der Reichsbrand-Ausstellung Frankfurt a. M. 1936
 - 9:00: Sonntagmorgen ab 9:00
 - 10:00: Wir schmieden das Schicksal. Eine Morgenfeier der SA Gruppe Hochland aus dem Reichsausschuss der deutschen Frauen in München.
 - 10:45: Rantale auf der Wette. Rind-Crad.
 - 11:15: Deutscher Zehnbeaufebericht.
 - 11:30: Aus Leipzig: Ich liebe den höchsten von ganzem Gemüte. Rantale von J. S. Bach.
 - 12:00: Musik zum Mittag aus Hamburg.
 - 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Zeitschau.
 - 13:00: Glückwünsche.
 - 14:00: Kinderunterhalt. Die Wäldchen mütter.
 - 15:00: Reichsische Volkswirtschaft.
 - 15:00: Käthe Meier singt Lieber von S. Dembrowski.
 - 15:15: Eine Viertelstunde Schach.
 - 15:30: Eine altnormische Bauern-beschichte.
 - 16:00: Zur Unterhaltung (Schall-platten).
 - 17:30: Ein Nachmittag auf Christi-anobahn. Frohes Viertelbeurteil zum den deutschen Volkstümlichen Nob. Mr. Peter Schulz.
 - 18:00: Melodie und Widuhum. Unterhaltungsorchester Elio Schindler u. Rita Schindler spielen.
 - 19:30: Deutschland-Sportwoche. Kunst-berichte und Sportnachrichten. Punkteberichte d. Eishockeyturniers in Wien.
 - 20:00: Großer bunter Käseabend.
 - 22:30: Eine kleine Nachtmusik.
 - 22:45: Deutscher Zehnbeaufebericht.
 - 23:00: Wir bitten zum Tanz!

KAFFEE

schmeckt nochmal so gut, fast wie Mokka, wenn man eine Prise Salz oder Natron zugibt. Wenn das Herz aber Kakao verlangt, soll man ihn, damit er nicht „klütert“, vor dem Eingießen in heiße Milch oder Wasser mit Zucker verrühren. — Ihr „möbliertes Herr“ wird das zu schätzen wissen. Ach, Sie möchten erst vermieten? Ja, warum geben Sie denn keine „Kleine Anzeige“ in der erfolgreichen Saale-Zeitung „auf, die täglich von... zigtausenden gelesen wird?“

Gonngies
Zimmer mit Bad- und W.C. in bester Lage, ruhige Umgebung, an solider Fern- od. Dama zu verm. Anfr. 8, 1 Tr. 1.

1 Überschriftswort 20 Pt., 15 einl. Worte à 6 Pt. = 90 Pt.
Zusammen RM. 1.10

Ausscheiden — Sammeln

Kaütergold
bei Arariensverkalkung, Packung Mk. 1.— und 2.50 in Apotheken, Broschüren gratis von

Zinsser
L. Co. G.m.b.H. Leipzig 2/29

Moderne Taschen-u. Armabuhren
1. Damen u. Herren m. Garandolmen. Bei Nichtgelieferten Umtausch oder Geld zurück.
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. gepulst. Metallgehäuse, Werkwerk, verstellbar M. 2,10
Nr. 4 verstellbar. Ovalgehäuse, verstellbar M. 2,30
Nr. 5 Herrenwerk. flache Form M. 3,20
Nr. 6 Sp. an. Uhr. 3. Deckel versch. M. 4,50
Nr. 6b. do. m. besserem Werk. m. 6,90
Nr. 8 Armabuhren m. Lederriemen M. 2,60
Nr. 8b. do. kleine Form bzw. Werk. M. 4,20
Nr. 99. do. Golddoublet. 5 Jahre Gebrauchsgarantie. mit Damen und Herren. M. 6,25
die für Herren. Lederband M. 7,50
Nickleite M. 20. Doppelreihe, verstellbar. M. 8,00
Nr. 10. Kapsel M. 1.— Wechselwerk. Nachstrahlung. M. 1.00. Ersatz. Jahresleistung. 2000 Umdrehungen.

Fritz Heinecke, Braunschweig 213

Montag

- 6:00: Sinfoniekonzert. Morgenruf.
- 6:10: Wetterbericht für die Landwirte.
- 6:10: Röntgen. Schallplattenepischer mit Maria Rey.
- 7:00: Nachrichten.
- 7:00: Zehnbeaufe.
- 8:00: Sportzeit.
- 9:40: Zehnbeaufe.
- 10:00: Rundfunkfunk.
- 10:30: Zehnbeaufe.
- 11:10: Deutscher Zehnbeaufebericht.
- 11:30: Frauenberufe der Gegenwart: Die Geschäftsführerinnen.
- 11:40: Der Bauer spricht... Der Bauer redt... Aufsicht: Wetter.
- 12:00: Musik zum Mittag aus dem Stadttheater in Weim.
- 12:55: Zeitzeichen.
- 13:00: Glückwünsche.
- 13:45: Nachrichten.
- 14:00: Bericht von 2 bis 3.
- 15:00: Wetter. Börse. Programm.
- 15:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 15:30: Glückwünsche.
- 15:45: Nachrichten.
- 16:00: Bericht von 2 bis 3.
- 16:00: Wetter. Börse. Programm.
- 16:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 16:30: Nachrichten.
- 16:45: Nachrichten.
- 17:00: Bericht von 2 bis 3.
- 17:00: Wetter. Börse. Programm.
- 17:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 17:30: Nachrichten.
- 17:45: Nachrichten.
- 18:00: Bericht von 2 bis 3.
- 18:00: Wetter. Börse. Programm.
- 18:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 18:30: Nachrichten.
- 18:45: Nachrichten.
- 19:00: Bericht von 2 bis 3.
- 19:00: Wetter. Börse. Programm.
- 19:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 19:30: Nachrichten.
- 19:45: Nachrichten.
- 20:00: Bericht von 2 bis 3.
- 20:00: Wetter. Börse. Programm.
- 20:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 20:30: Nachrichten.
- 20:45: Nachrichten.
- 21:00: Bericht von 2 bis 3.
- 21:00: Wetter. Börse. Programm.
- 21:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 21:30: Nachrichten.
- 21:45: Nachrichten.
- 22:00: Bericht von 2 bis 3.
- 22:00: Wetter. Börse. Programm.
- 22:15: Deutscher Lieber und Glückwünsche.
- 22:30: Nachrichten.
- 22:45: Nachrichten.
- 23:00: Bericht von 2 bis 3.
- 23:00: Wetter. Börse. Programm.

#amster Kasten

frauen-Sonntag



der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 23. Mai 1936

Erläutert zum Wochensende

Die Frau steht „ihren Mann“

Es gibt nur wenige Berufe, in denen die Frauen sich heute nicht betätigen

Doch die Frau heute in fast allen Berufen „ihren Mann steht“, sehen wir tagaus, tag ein. Daß aber 936 365 wirtschaftlich selbständige Frauen verzeichnet werden, beweist den zunehmenden Unternehmertum und den Wagemut der deutschen Frau von heute. Insgesamt sind es 11,5 Millionen, die sich ihr Brot durch Arbeit verdienen. Vom blutigen Radel bis zur alternden Frau mit durchfurchtem Antlitz, sehen sie im Beruf. Sie haben die gleichen Pflichten, die gleiche Arbeitszeit wie der Mann.

Es gibt wohllich nur noch wenige Berufe, in denen die Frau sich bisher noch nicht betätigt: Soldat, Polizist (Mehrdienst), Maurer, Lokomotivführer, Raddecker, Schornsteinfeger, Matrose, Flugzeugführer, Bergmann, Steiger, Förster, landwirtschaftlicher Beamter, Feuerwehrmann, Brenner, Brauer, Mälzer, Destillateur und Weinküfer. Diesen wenigen Berufen steht die große Zahl derer gegenüber, in denen die Frauen tätig sind. Vom weiblichen Straßenkehrer bis zum Staatsanwalt, der Gezeirin bis zum weiblichen Weiblichen, vom Bäckermeister bis zum weiblichen Ingenieur — überall sind die Frauen zu finden.

Über 8000 weibliche Frauenmeister sind in der deutschen Groß- und Kleinindustrie tätig, 616 weibliche Ingenieure und Techniker, 92 Maschinenlenker, 16 Gezeirinnen, 31 weibliche Holzleger und Klempner. In den akademischen Berufen nehmen 4576 Kerzinnen fast den achten Teil der gesamten deutschen Akeratschaft ein. Weibliche Richter und Staatsanwältinnen gibt es 36, Tierärzte 53, weibliche erkrankliche Geistes- und Zahnärzte 188. Wir haben 1250 Zahnärztinnen und 5010 Zahnärztinnen.

In der Berufsgruppe „häusliche Dienste“ nehmen die Frauen naturgemäß noch immer die größte Stellung ein. Gegen 19 950 Männer steht das Heer der weiblichen Hausangestellten in Größe von 1 249 035.

Den frauenfreien Männerberufen steht nur ein männerfreier Frauenberuf gegenüber: die Hebamme. 21 583 weiße Frauen helfen den kleinen Erdenbürgern zu Licht und Sonne. Die Bekleidungsindustrie weist 782 450 weibliche Erwerbspersonen gegen 694 720 Männer auf. Jedoch sind im letzten Berichtsjahr die 39 000 Schuhmacherinnen doch schon erheblich beunruhigt worden, denn 41 männliche Modisten haben sich in den Beruf schon eingeschlichen!

Man kennt das alte, viel umstrittene Wort: „Wo gut gefoch wurde, hat immer ein Mann gefoch.“ Diese unliebswürdige Behauptung kommt in Berufsstand wie Schone vor der Sonne: 68 870 Kerzinnen beherrschen Küche und Herd. Es stehen ihnen nur 22 510 Köche gegenüber. Auch im Gast- und Schankwirtschaften haben die Frauen die Männer aus dem Feld geschlagen: 419 000 Frauen und 143 100 Männer. Seit alten Zeiten beherrschen die Frauen das Gewerbe der Zimmervermieterin, das unter dem amtlichen Namen „Wohngewerbe“ Aufschluß gibt: 52 410 — davon 15 550 hauptberufliche — Zimmervermieterinnen müssen sich um die häusliche Wirtschaft kümmern, während die Männer sich diesen Verrichtungen halbes halten und nur mit 18 467 vertreten sind. Im Bäder- und Konditoreiengewerbe stehen 15 050 Frauen nur 5770 Männern gegenüber.

In der Seimarbeit sind 107 290 Frauen und 50 890 Männer versammelt. Weit mehr noch aber überwiegen sie beim Zeitungsanstreuen. Hier marisch bei Wind und Wetter, tagaus, tag ein, freipost, treppab eine treue weibliche Garde von 23 650 Köpfen, während der Mann, der anscheinend nicht so früh aus den Federn will, hier nur mit 6730 vertreten ist.

Der Handel zeigt einen ganz bedeutenden Anteil der Frau. In Postämtern, in den Profuristen stellt sie mit 7140 den achten Teil der Gesamtsumme. Die Zahl der Verkäuferinnen ist naturgemäß weit im Vordergrund mit 410 000 gegen 118 620 Verkäufer. 149 680 Genotwärtinnen bedienen Tag für Tag in Deutschland die 48 Tassen. Für Bahnverkehrsleute mühte es reizvoll sein, die Anzahl der Anschläge täglich und jährlich zu errechnen. Da spielen die 7140 tippenden Männer wahrlich in eine untergeordnete Rolle. In der Landwirtschaft sind es 4 149 035 weibliche Familienangehörige, die auf Feld und Acker mitarbeiten.

Die Frauennarbeit überwiegt naturgemäß auch in jenen Berufen, die der weiblichen Eigenart entgegenkommen: 131 800 Krankenpflegerinnen, 27 000 Kinderärztinnen und 69 900 in der Wohlfahrt und Fürsorge tätige Frauen. In dieser Gruppe, die Mut und Geduld zu erkennen und zu lindern hat, sind dagegen nur 34 620 Männer tätig. In der Eisenwarenindustrie arbeiten 12 710 Frauen

gegen nur 2048 Männer. In der Tabakindustrie stehen 87 000 Frauen gegen 27 700 Männer. 17 Fischerinnen sind vorhanden. Dieses Millionenheer steht unter den

Haushalt zu leben. Denn Beruf läßt sich mit Mutterchaft nicht vereinigen. Deutschlands großes Ziel, ist die Frau soweit wie möglich von allen Berufspflichten zu ent-



Spielpause

Photo: Scherl

gleichen harten Bedingungen im Erwerb, wie der Mann. Die weitaus größte Mehrzahl der arbeitenden Frauen tritt nach den Berufs Jahren den Weg ihrer natürlichen Bestimmung an: Als Frau und Mutter ihrem

binden, damit sie in den Stand gesetzt wird, sich in frühen Jahren als Frau und Mutter zu wirken. Weite Geleise und Maßnahmen unserer heutigen Zeit bereiten den Weg zu diesem Ziel erfolgreich vor.

Wolkenlofer Ehebimmel

Es ist meist das Zufammentreffen vieler Kleinigkeiten, die zu Trübungen und Bestimmungen in der Ehe führen: es sind auch oft nur Kleinigkeiten, die wolkigen Ehebimmel erhalten können. Einige davon zu beachten und die kleinen Anregergen, die wir hier geben, im persönlichen Fall noch zu erweitern, wird jede glatte Gattin und Hausfrau gern zu ihren vielen Pflichten anleiten.

Das Halteren bedeutet für die meisten Männer eine schwere Prüfung schon in der ersten Morgenstunde. Die Sache wird erleichtert und die Stimmung des Tages ist ungetrübt, wenn das Halterzeug stets tadellosg gepflegt ist — auch wenn „er“ einmal vermisst, es in der Eile sorgfältig zu trocknen und fortzuräumen.

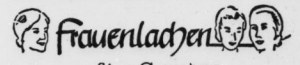
Das Frühstück sollte stets auf den Mann, niemals der Mann auf das Frühstück warten! Der Tisch muß mit Liebe und Sorgfalt gedeckt sein, und die Frau im äußeren Aussehen sollte stets gepflegt und guter Laune am Frühstückstisch erscheinen.

Ein Hauchler sucht in der Regel Streichhölzer. Weid kleine Mühe, täglich den Streichhölzbehälter nachzuheben und frisch aufzufüllen. Die Akeratschaft für die Morgenziarette darf gleich neben dem Frühstückstisch liegen. — Tabakwaren dürfen bekanntlich nicht austrocknen. Es findet sich gewiß ein nettes Fach im Schrank, das dem Mann für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden kann. Stets sollte neben den Rauchwaren ein flaches Schälchen mit Wasser aufgestellt werden, das werden die Rauchwaren stets „gepflegt“ schmecken.

Nicht jeder Mann kann an abgeriffene Schuhbänder denken! Auch hier sollten stets Ersatzbänder im Fach liegen. Die Frau wird ja wohl ohnedies sich alle paar Tage die wenigen Minuten nehmen, um die unbenutzten Schuhe durchzuheben und angriffene Schuhriemen aufzuwickeln. Sollte aber Pöcher in den Schößen. Die Schuhe halten wesentlich länger, wenn sie stets auf Leisten gezogen stehen und wenn die Schößen gelegentlich mit etwas Öl eingerieben werden. Allerdings sollen die Schuhe erst aufhängen und lüften, bevor man sie auf Leisten zieht. Zwei Paar Schuhe zu besitzen und sie oft zu wechseln, ist daher kein Luxus, sondern eine praktische Sparmaßnahme.

Und dann die eitelste und empfindlichste Stelle des Mannes: die Krawatte! Ein hübsches Krawattenband oder eine einfarbige farbenfrohe Schalschleife auf fester Schür an der Innenseite der Schranktür erfreut jedes männliche Herz. Wird gebügelt, so können die Krawatten immer mitgeplättet werden. Man hat zu diesem Zweck eine selbst anreichende Krawatte, über der die Seide mit lauwarmem Eisen gebügelt wird, nachdem die Fiede ausgereinigt wurden.

Sowenig der Mann die Tage des großen Hausputzes schätzt, so unerfreut zeigt er sich auch, wenn all seine Anzüge und Mäntel in einmalige Generalreinigung genommen werden. Es ist daher klüger, im Inneren der oben erwähnten „Wolkenlofer“ — den Fleck auf dem Aufschlag, den abgeriffenen Knopf, den ausgetragenen Ärmel, den blanken Mantelfragen — all diese Kleinigkeiten täglich und lautlos zu beseitigen, ohne davon großes Aufheben zu machen.



Frauenlachen
Eine Ausrahme
„Kurt, hör' auf, mit den Fingern zu essen!“
„Aber, Kurt, die Finger waren doch vor den Händen da?“
„Deine nicht, Kurt!“

Ganz Amerika ist vernarrt in Miss Jarvis

Für Europa ist die schöne Miss Jarvis eine Amerikanerin von äußerst gepflegtem Aussehen, eine Schönheit, die nichts Besonderes hat. Und doch ist sie in allen englischsprachigen Ländern, vor allem aber in Amerika, fast ebenso bekannt wie Roosevelt oder Lindbergh. Denn sie gilt als „typische Amerikanerin“.

Man findet Miss Jarvis auf Tausenden von Verkaufspadungen. Ihr Bild findet man in Dutzenden und Hunderten von Interaten. Einmal benutzt sie diese oder jene Schöne. Dann wieder zieht sie in möglichst eleganter Pose die Strümpfe einer bestimmten Fabrik an.

Wie wurde nun diese Frau, um die sich die amerikanischen Firmen reihen, zur „typischen Amerikanerin“ vor fünf Jahren

binde, damit sie in den Stand gesetzt wird, sich in frühen Jahren als Frau und Mutter zu wirken. Weite Geleise und Maßnahmen unserer heutigen Zeit bereiten den Weg zu diesem Ziel erfolgreich vor.

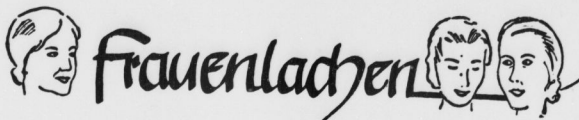
binde, damit sie in den Stand gesetzt wird, sich in frühen Jahren als Frau und Mutter zu wirken. Weite Geleise und Maßnahmen unserer heutigen Zeit bereiten den Weg zu diesem Ziel erfolgreich vor.

binde, damit sie in den Stand gesetzt wird, sich in frühen Jahren als Frau und Mutter zu wirken. Weite Geleise und Maßnahmen unserer heutigen Zeit bereiten den Weg zu diesem Ziel erfolgreich vor.

binde, damit sie in den Stand gesetzt wird, sich in frühen Jahren als Frau und Mutter zu wirken. Weite Geleise und Maßnahmen unserer heutigen Zeit bereiten den Weg zu diesem Ziel erfolgreich vor.

Schmuck aus Käferflügeln

In Paris in den Werkstätten für Schmuck und Dekoration braucht man im Jahre etwa 100 Millionen Insekten, von denen die meisten aus den amerikanischen Urwäldern und von dort aus nach New York kommen.



Frauenlachen

Befinahe ein verlorener Abend

So sehr der Geheime Rat Goethe sich in allen Situationen auserzählt und seiner Leistung bei Hofe auch Anerkennung zu tragen wußte, so machte er doch seinen Geist barock, daß ihm das gesellschaftliche Getöse oft wider den Strich ging.



„Weiß er dein Alter?“ „Zeitweise...“

Der Klub des Lachens

In Prag hat sich ein Klub des Lachens gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, jeden Tag zumindest einmal eine faszinierende Sache zu unternehmen, über die sie jeweils am Monatsende Rechenschaft abzulegen haben.

Der Prälstein

In Gegenwart des Heideberger Hofopfers Bruno Fischer wurden einmal die (humanen Charaktereigenschaften des Herrn Mannes, sehr geschätzt. Befragt, ob auch er Herr von F. für sonst und ungelieblich hielt, entgegnete Fischer: „Ich kann kein Urteil abgeben, denn ich habe ihn weder im Jörn, noch bezaubert oder bei einer Veranstaltung gesehen.“



„Mutter, heute war ich der Einzige in der Klasse, der dem Lehrer eine Frage beantwortet konnte!“

„Das ist aber kein, mein Junge! Was fragte denn der Lehrer?“

„Er wollte wissen, wer die Fensterhebel kaputt gemacht hatte!“

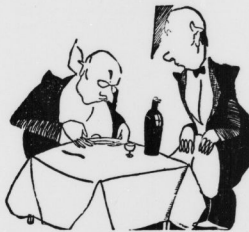
Wohlvollendes Urteil

Motiv von Schmidt, der große Romanistiker und Schöpfer von überaus tief empfundenen Bildern, war in seinen späteren Jahren nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Kollegen als Künstler geschätzt und verehrt, und man fragte ihn gern um sein Urteil, wenn man auch seinen Sarkasmus fürchtete.

Eines Tages wurde er von einem Maler gebeten, sein Bild „Die Einsamkeit“ anzusehen und seine Kritik abzugeben.

Schmidt betrachtete lange den Schinken. Dann Hopfte er dem Erzeuger wohlwollend auf die Schulter und sagte:

„Sie haben ganz recht, lieber Freund, wirklich ganz recht: das verdammt Undergenug mich erlöst hat.“



„Dieser Cognac ist über 20 Jahre alt, mein Herr?“ „Oh, dann ist er für sein Alter aber sehr klein!“

Das Kennzeichnen

„Herr: „Kennen Sie mich nicht mehr, quädiges Fräulein? Wir waren doch voriges Jahr miteinander verlobt!“

Dame: „Ganz recht! Tragen Sie nicht einen gestreiften braunen Anzug?“

Die Empfehlung

„Ach, wie nett“, sagte die Rentkondoblerin zu der neuen Dame, „Sie sind also von einer Bekannten zu mir empfohlen worden.“

„Ja, sie sagte mir, sie hätte hier bei Ihnen in 14 Tagen 7 Pfund abgenommen.“

Der Papagei

„Einen schönen Papagei haben Sie doch Spricht der auch?“

„Und ob! — Der denkt sogar!“

„Na na — man seine Ueberreizung!“ — Und der Besucher ging zum Bauer und rief: „Hallo, hallo!“

Da drehte sich der Papagei um, stinzelte verschmitzt und rief: „Nummer besetzt!“



„Was wollen Sie denn für ein Buch“, fragte der junge Mann in der Buchhandlung, „soll es etwas Leichtes sein?“ „Das ist nicht möglich“, antwortete die Käuferin, „ich habe mein Auto dranken!“



Wie kann man nur!?

Eigenartiges Stenotypistengesuch Die Radiokolonie der amerikanischen Stadt Tampa suchte in der dortigen Tageszeitung eine leistungsfähige Stenotypistin im Alter von 23 bis 30 Jahren. Bedingung ist, daß die Bewerberin bereit ist, der Gesellschaft beizutreten, den Winter in Florida, den Sommer aber in der Radiokolonie in New Jersey zu leben.

selbst vom blühenden Kampf ausgerüstet. Der junge Burische, offensichtlich ein Schwachkopf, war mit hinausgezogen, um aufzupassen, daß sie niemand überrolle. Der Kampf fand statt, und das eine der jungen Mädchen wurde schwer verwundet. Alle drei werden nun vor Gericht erscheinen.

Gislig grüne Frauen

Die Amerikanerinnen färben sich neuzudings — um eine „eigene Note“ zu erzielen — die Haare immer häufiger zum Abendkleid ein. Es gibt da Tinkturen, die innerhalb weniger Minuten dem Haar eine neue Farbe verleihen, garantiert wasserfest sind und dennoch mittels einer zweiten Tinktur sofort wieder entfernt werden können. Dabei sollen die Farben weder dem Haar noch seiner ursprünglichen Färbung schädlich sein. Besonders beliebt sind in diesem Frühjahr für Kleider und Haare — alle möglichen grünen Nuancen, von dunkelgrün bis gelbgrün.

Sin zufriedener Bettler

Eine etwas mürdenhafte Gesellschaft wird aus Barcelona berichtet, danach soll dort ein stadtbekannter Bettler, der annehmend über seinen regelmäßigen Einnahmen verfügt, die Mittelung erlitten haben, daß ihm 20.000 Peseten als Erbschaft zugefallen seien. Entschuldig der Bettler diese Erbschaft an. Als Grund gab er an, daß ihn das Leben davon überzeugt habe, daß Geld nur unglücklich macht. Er habe als Bettler am glücklichsten.

Die Dame am Fahrstuhl im Kauthaus

„Aufwärts!“ sagt der Fahrstuhlführer.

„Fahren Sie hinunter?“ fragt die Dame.

„Nein, aufwärts!“

„In welchem Stock sind die Schnittmuster?“

„Hier, im zweiten Stock.“

„Sagten Sie nicht, daß Sie aufwärts fahren?“

„Ja. Der Fahrstuhl links fährt abwärts.“

„Also doch. Sie fahren also aufwärts.“

„Aaaaaaahaaaa!“

„Dann fahre ich mit. Ich kann mir ja zuerst noch ein Blumensträußchen holen. Die sind doch im zweiten Stock bei den Hausballungsgegenständen.“

„Rein, im dritten Stock.“

„Da halten Sie aber doch auch.“

„Ja.“

„Na, dann fahre ich mit aufwärts.“

Puck.



„Also, meine Tochter bekommt 100.000 Mark Mitgift! Was haben Sie dagegen zu bieten?“ „Ich kann Ihnen eine Wittfrau geben, wenn Sie es wünschen!“

Ulsterhausarzt meint:

Neue Ohren für alte

Die neueste Leistung der plastischen Chirurgie sind neue Ohren, die man sich, falls man mit dem alten nicht zufrieden ist, oder diese irgendwie beschädigt sind, anbringen lassen kann. Eine Operation dieser Art wurde vor der amerikanischen Westzeitung in Kansas City abgehalten, vorgeführt. Es scheint, daß die Feinmechanik sehr leicht ist. Das Ohr, das als Ersatz dient, ist auf einem knorpelmodelliert, der von einer Spitze genommen ist. Damit ist aber nur der Rahmen des Ohres, der mit Haut bebedt wird, die man vom Rücken nimmt. Sollte einem die Narbe auf dem Nacken nicht gefallen, so kann sie übertragen mit einer Haut, die vom Schenkel genommen wird, überdeckt werden. Natürlich muß das Ohr vollständig gesund und von allen Normen des noch vorhandenen gestaltet; aber wenn es nötig ist oder man sonst den Wunsch hat, können auch beide Ohren durch neue ersetzt werden.

Ein ähnlicher Todesfall ereignete sich in einer wohnlichen Stadt. Eine junge Frau brachte sich, als sie vor dem Auszug ihren Lippenstift gebraucht, eine geringfügige Verletzung an der Lippe bei. Kurze Zeit darauf seigten sich bei ihr Symptome einer Blutvergiftung, und wenige Stunden später war sie tot.

Kosmetik als Heilmittel

In einer Nervenzustandstherapie in amerikanischen Staat Illinois wurde ein kosmetischer Salon eingerichtet, von dem sich die Anstandsleistung große Erfolge verpricht. Sie hofft, das festliche Gleichgewicht der in der Anstalt befindlichen Patientinnen wieder herzustellen. Der Chefarzt erklärt, daß jede Frau, die einen Blick in den Spiegel tut, der ihr Gesicht nicht als Heilmittel über bereit ist, sich mit dem Leben auszuföhnen.

Honig als Wundsalbe

Der Honig wurde in früheren Jahrhunderten nicht nur als wichtiges Nahrungsmittel und Genussmittel geschätzt, sondern auch als Heilmittel. Nun hat, wie berichtet wird, ein deutscher Arzt Versuche durchgeführt, wie man Wunden, Verbrennungen und Furunkeln mit Honig behandeln kann. Der Doktor schließt die Wunde von der Luft ab, so daß der Heilungsprozeß ungehindert vor sich gehen kann. Daneben aber fördert dieses Heilmittel auch die Abwehrkräfte des gesunden Gewebes, wodurch ein Fortkriechen einer Zellenerfrierung unterbunden wird.

Sinspritzungen gegen Heutieber

Das Heutieber wird durch Blutenstaub verschiedener Gräser verursacht; diese rufen in empfänglichen Personen Reaktionen der Schleimhäute in der Kehle und der Nase und damit alle Erscheinungen einer schweren Erkältung hervor. Ein englischer Arzt berichtet, daß man jetzt mit Erfolg dazu übergegangen ist, gegen dieses Heutieber Einspritzungen zu geben. Man hat entdeckt, daß es bei jedem Wiederbleiben immer bessere Arten von Blutenstaub sind, die Reaktionen hervorgerufen, und es ist gelungen, mit Einspritzungen von Blutenstaubextrakten, die im April und Mai vor dem Reifen des Blutenstaubes der Gräser gegeben werden, in den meisten Fällen das Uebel zu beseitigen. Wenn auch nicht jeder Fall von Heutieber so leicht zu beseitigen ist, so sind die Erfolge doch so günstig, daß der gefährliche Verlust stets gerracht werden sollte.

Meerwasser als Heilmittel

Das Meerwasser enthält gewisse Stoffe, die als Heilmittel für Angenleiden in Frage kommen, und auf der Reihe medizinischen Universitätsklinik hat man den Versuch unternommen, bestimmte Dosen von Meerwasser an Angenleiden zu verabreichen. Dabei stellte es sich heraus, daß das Meerwasser nicht bei Patienten mit Mangel an Magnesium, an Jod oder an Vitaminen, sondern bei Patienten, deren Augenleiden durch Meerwassertröpfchen erleidet sind bei Atropin und Eserinlösung Besserung. In Dresden wurden die gleichen Versuche angestellt, hier versagt man auch die Wirkung des Meerwassers, an mindestens fünf von zehn Patienten Meer miteinander. Das Meerwasser hatte gegen seine milde Wirkung die ähnlichen Ergebnisse.

Todesursache: ausgepuffte Augenbrauen

In Antwort erregt der Tod eines achtzehnjährigen Mädchens Aufsehen. Das Mädchen war an den Folgen einer Infektion gestorben, die es sich beim Auspuffen ihrer Augenbrauen zugezogen hatte. Die Zeitung veröffentlicht im Anschluß an diesen Fall eine Mitteilung von bekannten Ärzten der Frage, ob das Auspuffen der Augenbrauen tatsächlich gefährlich ist. Die Antwort lautet: Die Gefahr besteht darin, wenn man die Augenbrauen mit einer Nadel verzieht.



Ein kleines Geheimnis.

Die Frau vorm Spiegel Haut und Seele

Sehr wichtig für die Beschaffenheit, besonders aber für das Aussehen der Haut, ist die Art und Weise, wie man sich wäscht.

Andere Teile des Gesichtes werden wieder durch zu reichliche Verwendung von Seife zu sehr entfettet; die Haut bekommt dann mit der Zeit ein weltes, gelbliches Aussehen.

95 Schönheitsmittel für eine Frau? Schmirgeln sind die Ansprüche, die an eine gepflegte englische Frau gestellt werden.

Duder und Schminke

Der heutige Stand der Kosmetik ist so hoch, daß mit Duder und Schminke kaum ein neuemsmertiger Gesundheitschaden angedeutet werden dürfte.



Frau Mode schlägt vor

Reißverschluss hält alles zusammen

In Paris wird der Reißverschluss nicht nur bei Sportjahren, sondern auch bei Abendmittags- und Abendkleidern verwendet.

Weste und Hosenrock zum Radfahren

Was wäre zum Radfahren praktischer und kleidamer als ein Hosenrock? Unser Modell hat eine sehr hübsche Form.



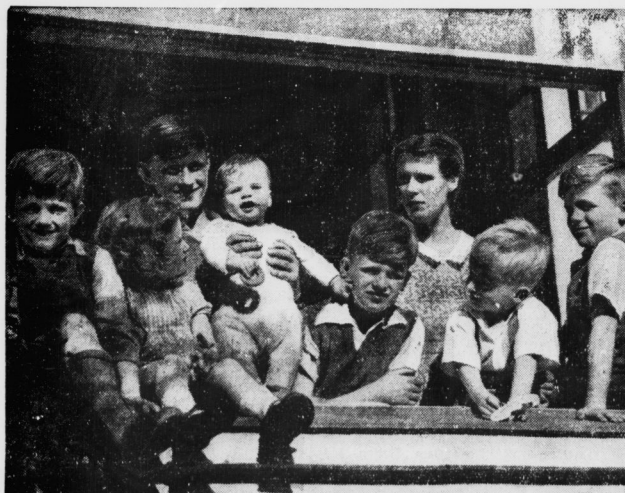
angenehmt. Es sieht hübsch aus, wenn man beim Sport etwas farbiges trägt.

Die Farbe beeinflusst die Stimmung

Für die Kleidung der Frau ist die Wahl der Farbe außerordentlich wichtig.

Jugoslawien will eine eigene Mode

In Jugoslawien fand eine Ausstellung von Zeichnungen, Ornamenten, Schnittm



Deutsche Mutter mit ihren si'en Kindern.

Tiroler Modereisugniffe verdrängen soll. In Oesterreich, so meint man in Jugoslawien, mag das „Dirndl“ sehr schön sein.

Hochzeit im Mai

Es dürfte wohl nicht schwer sein, für eine Hochzeit im Mai schöne Kleider zu schaffen, die sowohl der Trägerinnen als auch ihren Begleitern Freude machen.

Kinderstube so und so

Der Schlaf des Kindes Für das Kleinkind ist langer, gesunder Schlaf noch wichtiger als für den Erwachsenen.

für Automobile wird auch eine Wettbewerbsschau stattfinden. Der Ausbruch für die Schaffung der Sommermode für Frauen

Schönheitssalons in Rußland

Während bis vor kurzem Schönheitssalons in Rußland als bürgerliches Luxus angeprangert wurde, hat sich jetzt einiger Zeit der Geschmack der Rußinnen geändert.



Ein Brautkleid aus Crepe-Satin mit neuem Ärmelrock und französischer Halsumrahmung.

Freiwilligerziehung für alle Kinder Zu dem 3. Internationalen Weltkongress der Kinder, der am 18. bis 23. Juli in Deutschland eine Tagung abhält, sind bisher Anmeldungen von etwa 30 Nationen eingegangen.

Wissbegierige Kinder

Eine Wiener Zeitung veröffentlicht vor kurzem folgendes Inserat: „Gedult — zwei rebelle Personen, wohl-

Spielstraße hat sich nicht bewahrt

In dem Bestreben, den Kindern in den dicht besiedelten Stadtteilen, in denen nicht genügend Spielplätze vorhanden sind, ein geschlossenes Spielen zu ermöglichen, hatte der Stuttgarter Polizeipräsident vor einige Monaten eine verkehrsarme Straße verkehrslos zur Spielstraße erklärt.

Unser Frauenroman:

Das Bild der Unbekannten

von H. Hellermann

7. Fortsetzung.

Käuflich zeigten die findigen Herren sich ihr Versteht allein zusammen. Versteht sie nicht mußte es dem Draug gegangen sein, um bei dieser Speckredel mit den schwarzen Hotelblauen in der nach Gas, Kohl und Käse zu haften. Die Wirtin „gern“ geflehen zu haben.

Draug's Kündigung nahm Frau Alma kaltig entgegen. Konnte sie dem Mann nicht geben, so behielt sie doch sein Geld. Und das war schließlich mehr wert. Für die drei steineren Bilder, die er ihr geschenkt hatte, waren ihr durch Goebels Vermittlung in einem Kunsthandler ein hübsches Bild, ein Marienbild gekauft worden. Sie ging nicht darauf ein, in ein paar Jahren sind sie womöglich das Doppelte wert, lachte sie schlau.

Breit und behäbig, die nackten Arme in die Hüften gestemmt, stand sie in Draug's Kammer und sah zu, wie er seine Malutentierchen in eine Datsche verpackte. Der Hof der Bild und sah sie mit einem eigentümlich durcheinander Ausdrud an. „So mühte man dich malen“, dachte er. Seit die Dichte wurde, daß der Mann ihr verloren war, hatte sie alle Übersetzungsversuche in den Schrank gelegt.

„Du wachst Sie ja feiner wohnen“, meinte sie, sich in der graugetünchten, kalten Stube umsehend. „hoffentlich vergaloppieren Sie sich nicht. Wer zu hochnäsig wird, fällt oft effig in den Dred.“ Was weniger wie eine Beschuldigung als eine Hoffnung klang. Dann kam sie die schon Dame, die der Sie das große Bild malten. „In wieviel Stunden! Verheiratet soll es auf sein.“

„Ja, vor das Vermieten ist mir nicht bange, bei der guten Lage im Zentrum. Und das lag ich Ihnen: Wenn der Nächste nicht insassen kann, fliegt er. Mit dem Mietverhältnis habe ich ein paar Dirn gefunden. Darunter gibt's ja doch nie auf dieser Welt.“

Draug tat einen tiefen Atemzug, als er dem grauen Haus und der engen Straße endlich den Rücken kehrte. Beschwung ging er dahin neben dem jungen Burichen, der den seinen mit seinen Sabelgelenkten beladenen Wagen steuerte hinter sich her zog und plötzlich den jugendhaften Buntich, in dieses vergnügte Weisen einstimmen. Was tat es, daß graues Gewölk am Himmel hing, aus dem es leise herniederrieselte?

„Ja, wie ein Trübsand ging Draug nun durch die Tage, deren jeder ihn schön und lobenswert dünkte. Der Schatten war wirklich gewichen, sonnig, verheißungsvoll lag der Weg in die Zukunft vor ihm. Und mitten darin, lichtumflößen wie eine Simmels-erschütterung, fand die Frau, die ihm Schicksal werden sollte.

„Ihr Buntich hatte erreicht, was den Witten Goebels nicht gelungen war: ihn zum Schritt in die Defensivität zu bewegen. Außer im kleinen Kreis bei Margret Mervius. Nur die Familie, Stallings und Goebel.

„Sie sind uns längst fremd, durch Ihre wunderbaren Werke, mit denen Sie jedem einzelnen von uns wahre Feuerstunden schenken. Würde das Glück Ihnen nun trennlich sein.“

„Ihr guter Buntich am Neujahrsabend hat es mir gezeigt, Frau Mervius.“ Das hübsche konventionelle „gnädige Frau“ wollte ihm nicht über die Lippen. Aber er beugte sich und küßte die Hände, die so feilt und warm die seinen umspannten, wie man die Hände einer Mutter küßt.

Die hübsche Heimstimmung dauerte nicht lange, denn Heodor Stallung trat heran, schlug Draug beglückwünschend auf die Schulter, rief das Bild Etsriedes, bestellte ein neues, aber aktiver, mein Vieh, nicht so verständig und mondäner, mehr schön und weniger Redselig.“

„Ihr Buntich, Sie sind ein so feines Künstler, daß Sie sich nicht fürchten, die Hände der Frauen zu so dem Zeit zu malen.“

„Ihr Buntich, Sie sind ein so feines Künstler, daß Sie sich nicht fürchten, die Hände der Frauen zu so dem Zeit zu malen.“

„Ihr Buntich, Sie sind ein so feines Künstler, daß Sie sich nicht fürchten, die Hände der Frauen zu so dem Zeit zu malen.“

„Ihr Buntich, Sie sind ein so feines Künstler, daß Sie sich nicht fürchten, die Hände der Frauen zu so dem Zeit zu malen.“

Nur wenige Worte sprachen sie zusammen an diesem Abend.

„Sie werden zu uns kommen?“

„Wenn Sie es wünschen?“

„Ja, ja.“

„Draug wird es mir eine tiefe Freude sein.“

„Er dampfte seine Stimme noch mehr: „Das war ein beglückender Zufall geflehen.“

Ihre Augen leuchteten ihm Antwort.

„Wenn Sie wüßten, wie oft meine Gedanken Sie jagen.“

Ein Draug nur: „Ich weiß es.“

„Sie lächelten sich an, wendeten sich den anderen zu, gaben sich beim Abschied ruhig und feilt die Hand.“

22. Kapitel.

Wenn es nur erst vorbei wäre! Draug, hör du zu me Kleiderbüchle gehen? Ich kann sie nirgends — ach, hier — laß nur, ich hab sie schon gefunden! Nutti, kann ich nicht das Blaue anziehen? Sieh mal — ach Gott, jetzt reißt die Blume ab — bitte, bitte, nimm sie mir doch für mal an, da ist doch gelovt! Ich hab sie dir gegeben, du darfst sie doch tragen, ihr beiden, aber was der Mensch heute abend verkehrt macht, fällt doch auf mich zurück! So, jetzt noch die Kette gerissen — darauf hab ich bloß gewartet.“

„Mir scheint, vorläufig magst du all es verkehrt, mein Kind!“, lachte Frau Margret, schickte die Seidenbinde wieder auf der Schulter der ersten Kleiderbüchle befestigen, das Gretes Schlafhüte in weichen Falten umfloß. Niemand sah sie aus mit den glässigen roten Waden. „Der Selliden hat doch schon viele Vorträge gehalten.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

„Aber doch noch keinen einzigen in Deutsch, Nutti, keinen in Deutsch! Und richtig auswendig gelernt hat er kein bißchen, nur alles ion paarmal überlesen.“

immer größer und hüßlicher. Schämst du dich denn gar nicht?“

Der Junge, dessen Gesicht Frau Margret in seinen feilen entschlossenen Einigen an Jochims Draug erinnerte, lachte, völlig unbefangenen und gar nicht geschmeichelt.

„Wenn du das wenigstens von Mutten behauptet hättest!“ meinte er nähertritten. „Die nicht uns beide heute noch aus!“ Etwas finstlich Bemunderndes war in dem Bild, mit dem Draug Mervius seine Mutter betrachtete, das Frau Margret bis ins tiefste Herz empfand. Wieder ganz für sich eigen —

„Wie hatte das finstere junge Gesicht, das noch seiner Verstellung läßig war, aufgelaucht, als sie ihm so ganz nebenbei erzählt hatte, daß Dr. Goebel an ersten Juli ausziehen wollte. „Er wohnt doch ein bißchen östlich der Stadt, in der Nähe der Kirche zur Verklärung haben.“ So hatten Goebel und sie es ausgemacht.

Rein Mensch erfuhr vom anderen Anhalt jener Unterredung, von des Gelehrten Bitte — und Frau Margret's schmerzlicher Bewegter Abgabe. „Ich kann, ich darf es nicht, der Kinder wegen.“ Grete würde es wohl verstehen, sie ist älter, reifer als Gretes, und hat Sie lieb, aber mein Junge, mein Einziges, würde mich verlassen, den verlore ich, würde ich Frau. Dessen Sie mir, ihm Mutter zu bleiben.“

Es war eine schwere Stunde gewesen für sie beide.

Gerätlich sah Margret Mervius das Haupt des Gretes, die Hände, die sie auf die schöne freie Stirn, die keine Falte mehr entstellte.

„Alter Schmeichler, du! Aber ich muß gehen: es freut mich, daß ich meinem Kücken noch ein bißchen gefalle. Daß auch mein Vetter angesogen!“

Gerade stand die älterliche Frau, zwippte an ihrem hüftigen schwarzen Spitzenkleid herum — und hielt hörbar den Atem an, als beide Kinder über sie herfielen.

Ein bißchen ärsauft, ein bißchen erbitzt, lachend und mit roten Waden führten die drei aussehender, als es fingelte. Sie wurden von Frau Stallung abgeholt.

Vorabend betrachtete Frau Mervius ihre Kette, als sie in der Garderobe ablegten. Warum es der rötliche Ton der Cliftonfarbe, der Elle so blaß machte?

„Woh, ja, lebend sah sie aus, sah still neben der Mutter und antwortete so gerührt auf deren Fragen, daß Frau Margret blaß verurteilte. Das Kind litt, fürderlich oder fesslich, vielleicht beides. Armes Gretchen, war es erwidert aus dem Hauch seiner Freunde? Keinem blieb Schmers eripart.“



„Vater hätte außerordentlich viel von mutigen Männern! Er wird uns nicht eher heiraten lassen, bis du nicht gezeit bist, daß du Ridgair beist!“

„Am... würde ihm ein ärztliches Attest genügen?“

Im Leben, es hieß durchhalten — Leise freichelte die der Tochter Draug, freute sich, als die ihre Finger heftlich.

Da spürte Frau Margret, wie der schlafte Frauenkörper neben ihr zusammenzuckte, als habe ihm ein elektrischer Schlag durchfahren, der Kopf flog sich, das eben noch so milde Gesicht, das ausdrucklos vor sich hingarrt, belebte sich — aufstrahlend grüßte ihr Blick den Mann, der am vorderen Saalegang erschienen war und, zwischen den Samtuhnen stehen bleibend, den vollen Saal in sich überblickte.

Draug — Schon hatte er Gefühle entdeckt, lächelte ganz leise, verneigte sich gegen sie, und die Mutter ging dann langsam durch die herumstehende, lebhaft schwangene Menschenmenge auf seinen Platz zu, neben Dr. Goebel, der schon da war. Im Seitenaal, dritte Reihe oben, sie, ganz in der Nähe und wohl sichtbar.

Zufall oder Absicht? — Frau Margret dachte nach. Wie hatte Gefühle gewußt, daß Draug eben den Saal betreten, da der Eingang doch zur Seite lag und sie geradeaus gehen? Spannen geheime Seelenkräfte zwischen den beiden? Armes Gretchen, was das nicht!

Reine hätte sie Armes Schmersenzufall ausgetrieben, so feilt hatte Gretchen sie am Kraus gepackt. Obne daß sie es gemerkt, hatte sich die Menge geleckt, die Tür auf dem Podium geöffnet. Ein gutgewählener Hüne im Rod trat hervor, verbeugte sich und murkeltete unbeständig. Frau Mervius hob den Kopf an, fragte, was er wollte, und sie entbeidete und sie in die normale allgemeine Verbeugung mit einbezog. In dem verbiffigen Gesicht fanden ein paar helle Augen mit rubigem, feilt zapudendem Blick. Der schaute über die Menschen hinweg, sammelte sich.

„Meine feilt verzeihen Damen und Herren! Der lebenswürdigen Einladung des Vereins für Erkundung freudig Folge leistend, werde ich heute abend die Ehre haben, Ihnen über meine letzte Forschungsreise durch das mongolisch-russische Gebiet der Wüste Gobi zu berichten, erlaube ich mir die Ehre, Ihnen von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.“

Draug stieß die Schmelze fast an. „Ramm getrotz aufstören, für den da oben zu äitern, der hat seine Angst!“

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Draug stieß die Schmelze fast an. „Ramm getrotz aufstören, für den da oben zu äitern, der hat seine Angst!“

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Rein, der hatte wahrlich seine Angst. Frei, ohne Stodung stieß die Rede dahin, von der Grotte Mervius jedes Wort an kennen, erlaubte, und die nun doch so ganz anders und unerwartet schön. Redungen kamen, die nicht vorgelesen gewesen, kleine humoristische Handbewegungen in brülligem Deutsch, die die Zuhörer feilt aufpassen ließen. Nun tiefer Klang in der Grotte, ein Stimm, der die stoffe Stimme, von der Grotte gleich erraten, daß sie auf tragen müße.

Zwischen gestern und morgen

Die berühmteste Frau

Wenn die Verlässlichkeit einer Frau danach abzumessen wäre, wie oft Statuen von ihr angefertigt wurden, so dürfte die Jungfrau von Orleans an der ersten Stelle stehen. Sie kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, häufiger als andere in Stein und Erz, Holz und Bronze auf, angefertigt zu sein. Es gibt 30 000 Statuen und Driftstatuen in Frankreich, und jede einzelne besitzt wenigstens ein Standbild der Jungfrau. Orleans, durch Jeanne im Jahre 1439 von den Engländern befreit, steht natürlich an der Spitze. Allein in dem dortigen Jeanne-d'Arc-Museum befinden sich mehr als 200 Statuen der Jungfrau. An zweiter Stelle steht Rouen, die Stadt, in der Jeanne starb, und an dritter ihr Geburtsort Domremy. Alles in allem sind heute mehr als 40 000 Statuen der Jungfrau in Frankreich vorhanden. Ein Pariser Bronzegießer erklärt, daß er ein wichtiges Mindestens eine Statue Jeanne darstelle.

Auch eine „Heiratsanzeige“

Einem Stuttgarter Bürger der ledigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts muß von den Frauen, die da so gerne hüßen, arg mitgespielt worden sein, denn hätte er sich wohl kaum zu folgender Anzeige aufgefaßt, die in einem Stuttgarter Blatt vom Jahre 1883 veröffentlicht wurde: „Ein Witwer, in den mittleren Jahren, professioneller Religion, von erträglichen Neukern, in angenehmer Lebenslage, Vater von vier lieben Kindern, die für sein Alter genug sind, wünscht sich immer zu verheiraten und bittet daher die tüppelhaftigen Jungens Stuttgarts und der Umgegend feilt, ihn mit wohlwollendem Entschlossen zu übergeben.“

Hotels für Nachbarbeiter

In New York hat man jetzt Hotels für Nachbarbeiter gegründet, die während des Tages schlafen müssen. Um ihnen Ruhe und Schutz gegen Straßenlärm zu sichern, sind besonders starke Fensterläden und dicke Vorhänge angebracht, auch liegen auf Treppen und Himmelsbetten dicke Teppiche. Die Hotelrestaurants werden um Mitternacht geöffnet. Um 7 Uhr früh wird die Hauptmahlzeit serviert und um 8 Uhr abends, nach dem Aufstehen, das erste Frühstück. Die neuen Seime erkennen sich bereits seitigen Zulpruchs von Groß- und Kleinbauerngehilfen, Journalisten, Drückern, Schaupielern und Kritikern.

Um den Holunderbusch

Der Holunderbusch, der ohne jegliche Pflege an der Garten- und Stallmauer wächst, gibt nach dem Volksglauben den größten Segen, wenn man ihn sich aus dem Garten und Heckenwegstellen, Journalisten, Drückern, Schaupielern und Kritikern.

Reifen, Zahn- oder andere Schmersen, so geht man nachts um die zwölfte Stunde zu diesem Holunderbusch, fährt dreimal mit der Hand den Stamm auf und ab und sagt im Sprichworte: „Ihr Weisheitig wurde er mir gegen Schmersen der Hüfte und Schmersen verwendet, indem man Holunderblätter abstrüßt und das Wasser an das Fütter gießt. Holunderholz, so heißt es, darf nie verbrannt werden, da sonst Unheil und Seuchen in die Weltfall kommen. Jedem, der von diesem Volks glauben nichts weiß, ist aber bekannt, daß die Beeren des Holunders eine wohl-, sömdernde und gesunde Suppe und ein Mus aus Brotausstrich geben.“

Eine vollkommene Frau

Eine bänische Zeitschrift hat ihren Referenten die Frage vorgelegt, welche Eigenschaften eine vollkommene Frau haben müße. Aus der Antwort ergibt sich folgendes: Die vollkommene Frau muß eine Zeitung lesen können, ohne freuz und quer zu lesen; sie muß insbesondere Leitartikel von Anfang bis zu Ende lesen. Sie darf nur Gütes von ihren abwendigen Freunden erzählen und darf daran verzeihen, daß ein Defekt das letzte Wort zu haben. Sie darf sich ferner nicht in den Klatsch der Nachbarn mischen und sich auch nicht mit ihnen beschäftigen. Man dürfe von ihr verlangen, daß sie feilt verlassen und genau ihr Alter angebe, und schließlich sich nie darüber beklage, daß sie als Frau, nicht als Mann zur Welt gekommen feilt.

Woraus es bei der Ehe ankommt

Die Studenten der New Yorker Universität haben durch Umfrage entschieden, welche Eigenschaften bei der Wahl einer Frau für sie wichtigste feilt. 46 Prozent legen Wert auf Intelligenz, 19 Prozent auf Gesundheit, 9 Prozent auf Frömmigkeit, 4 Prozent auf Schönheit, 4 Prozent auf Moral, 2 Prozent auf Charakter, 1 Prozent auf Jugend, 1 Prozent auf Familienbeschungen.

Federhalter als Hochzeitsgeschenk

Das Standesamt in Breslau hat einen hüßigen Brauch eingeführt: Feder und Federhalter, mit denen das neugebadene Ehepaar die Eheurkunde unterzeichnet, werden mit einem hüßigen Gedicht dem Paar als Andenken bei der Hochzeitstafel überreicht. Eine Aufmerksamkeits, die nicht viel kostet, aber viel Freude bereitet.

Frauen müßiger als Männer

In Nizza bewiesen feilt dem Brande des Eborado-Kalinos die Kaffeezimmer bei der Rettung der Koffenbestände mehr Mut als ihre männlichen Kollegen. Sie werden daher von der Gesellschaft eine größere Belohnung erhalten.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

das Draus und Etriedes Bilde ineinander hingen mit einer Selbstveressenheit, das Frau Margret im tiefsten Bergein erschraf.

22. Kapitel.

Wie hold sie war in ihrer ganzen blonden Schönheit, sie strahlte, als habe sie die Sonne selber eingeatmet. Ob es etwas Anmutigeres, als diese schlanke Gestalt mit den weichen Bewegungen, die Säue des Blicks?

Ungeahnd erliefte ihm gegen all diese aufgesetzten Menschen sie um herum larmten und lachten. Sie beide fürchten fülltes Zeit inmitten des Trubels, doch das die Eine wie eine Königin schritt, die, in der Fremde verweilt, heimlich das eigene Reich suchte.

Genauflam rih Frau seinen Blick los und ging nebenan in die Bar. Wie Etriede Stellung in der Silberrnacht, so empfand auch er jetzt: Es tat nicht gut, diesen Kreis als Zuschauer zu betrauten. Als er dem Pirzer, der eifersüchtig den Wben enagiert, das Glas zurückgab, fand wie hingeworft Etriede Stellung neben ihm und lachte ihm glücklich an.

Da nahm die Frau das Glas, führte es an ihre Lippen und trank ihm zu. „Nun trinken Sie lauter gute Wünsche für sich selber“, entgegnete sie, es ihm zurückreichend.

Eine feine Blumelle hien in das schöne Gesicht, tauchte es bis zur Stirn in rosige Glut unter dem Blick des Mannes, der nicht vermochte, ihn abzuwenden von dieser reizenden Verwirrung, die verriet, was er zu erraten nicht gewagt. Nur sie zwei gab es auf der Welt, nur sie zwei.

„Gestern war ich wieder bei Troldens“, sagte sie leise. „Da sah ich an sieben Wibern das Schindens „Verfaul“ und freute mich doch im Schlaf darüber! Neulich waren es noch erik vier.“

„Auf Ihr Porträt liegen zwei Anagote vor.“ Etriede Stellung sah schnell auf. „Zwei?“ „Von der Staatsgalerie und von Herrn Stalling.“

Er konnte nicht „ihrem Mann“ saen. „Meinem Mann“ sie wandte sich ab, eine feine Falte zwischen den Brauen. In den beiden Nebenzimmern schoben sich tanzende Paare, langten den Rehrteim des neueren Schlanges mit.

Stalling war nicht zu sehen. „Ja, er sprach mich mehrmals davon“, erwiderte sie endlich langsam.

Stettig wandte die Frau sich ab. „Ihr Werk geht ausgezeichnete hierher — nicht mehr?“ Die sonst so weiche Stimme war durchdringt mit abendlichem Gemit. „Aber trauliches Heim ist so recht das Mitten für Menschen und Schöpfungen ihrer Art, Sie müssen sich unendlich wohl bei uns fühlen!“

„Draus antwortete nicht. Das Herz tat ihm weh. Ich, kein Bild sollte so wenig in diesen Rahmen wie die Frau, die es darstellte. Die Mauo hatte ihr langes rotes Kleid bis über die Knie hochgenommen und tanzte allein ein concanstriertes Kumbi. Den Kopf weit zurückbeugen, hallierten die mandelförmigen Augen unter halbgeschlossenen Wibern einladend umher. Argendwie wirkte sie unanständig trotz Gelerntigkeit und ungewöhnlicher Grazie.“

Etriede Stellung wies leichtfertig lächelnd hinüber. „Gefällt Ihnen Ihre Tischdame? Ich gab Ihnen großmütigerweise die geehrteste, amütsante Dame unseres Kreises, um deren Bild Sie viel beneidet wurden!“

„Ich hab nur Sie“, lachte Frau leise. Ihre Lippen zuckten. „Jetzt werde ich gleich weinen“, dachte sie angstvoll. Sie awang sich ein leichtes Lachen ab, machte ihm einen feierlichen Verbeugung, mit beiden Ringern den weiten Rand ihres Fingerringes bebend: „Unterirdischen Dank, mein Herr! Es ist immer ererlich gelobt zu werden, auch wenn das Vob eine Vögel!“ Glaschell und hart war ihr Bild.

„Schon lange lude ich die vererbte Hausfrau, die den Tanz flieht und ihren getrennten Freund meidet, um der Kunst zu buidnen.“

„Ich in gemachter Ehrfurcht ebenfalls tief vor Draus verneigend, dem das Blut ins Gesicht stieg. „Meinen Glückwunsch, junger Meister! Sie haben mit einem Schritt erreicht, was uns einfachen Sterblichen bisher graulich verweigert wurde: Wahn und Gnade der schönsten Frau! Wisber“, lachte ich, denn Irene stieß schwer, mein armes Herz hofft noch immer.“

Er trat näher, hob Etriedes Hand an seine Lippen. Ganz nahe war das breite Blasse Gesicht dem ihren. Es schätzte noch immer, aber in den kleinen blauen Augen stand ein stidlicher Behern.

„Nunadit ist mein Wunsch ganz bescheiden — darf ich um den nächsten Tanz bitten?“ Etriede neigte leicht den Kopf, legte die Hand an den durchscheinenden Arm. „Was hies ich anderes zu tun übrig? Leddus wiederholte Bitte, die in lester Zeit aber einem Befehl gleichkam, fiel ihr wieder mit Zentnerlast auf die Seele.“

„Schon nun Gehen gewandt, drehte Draus sich um.“

„Eine Frage, lieber Meister — das Bild unterer beiden Bergensbüren hier ist noch nicht verkauft, wie ich erlaube — bitte es als erworben zu betrachten, ja? Das Weichstliche bepreden wir morgen.“

Draus fing einen erschrockenen Blick Etriedes an. Aber auch ohne ihn wäre seine Antwort die gleiche gewesen: „Das Porträt ist heute von der Staatsgalerie angekauft worden, Herr Brud.“

„Der hob leicht während die Hand. „Waden Sie den Kauf rückgängig, mein Freund, Schadenanprüche und Inforteln werden erriet. Ich garantiere hundertprozentig.“

„Ich bedauere“, sagte Draus kurz, das dunkle Gesicht verschloffen und abwendend. Der andere betrachtete ihn einen Augenblick von der Seite, lächelte dann mit binnem Lachen über nachdenklich — „Ich auch, lieber Herr Draus, ich auch! Ihre Absene verbirgt mir eine hübsche Heberalösung.“

Er ging ins Nebenzimmer mit Etriede, legte den Arm um ihre Taille und sog sie geschickt in den Strudel der Tanzenden hinein.

24. Kapitel.

Schweigend glitten sie auf dem spiegelnden Parkett dahin, gewandt führte Draus die Frau, die leicht wie eine Feder in seinem Arm lag, heimlich, unmerklich und ohne zu verletzen, die körperliche Verbindung mit ihrem Partner aus notwendigste zu beidraufen.

„Was meinen Sie vorhin mit einer Heberalösung?“ fragte sie plötzlich, halb gegen ihren Willen. „Brud, der mit sehr lachlicher Miene geantwortet hatte, sah sie bereit an. Es war ihr, als laugten sich diese glashellen Augen an ihrem Gesicht fest.“

„Ich wollte meiner lieben Frau gern das Porträt ihrer Nachfolgerin identen“, entgegnete er freundlich.

„Etriede spürte, wie ihr ein Schauer über den Rücken rieselte. Mit einer erschoffen Bewegung löte sie sich von seinem Griff, der sie widerstandslos entgelten ließ.“

„Sie wollen nicht mehr tanzen? Schön, mir geht recht — plaubern wir ein bißchen, im Wintergarten ist es gewiß feher.“

„Was sollte sie tun — Schweigen, oder ihm einmal die Wahrheit sagen? Die letzte Szene mit Teddy stand ihr vor Augen, als sie sich gewenert hatte, mit Draus allein zum Kennen zu führen. „Seine stidhinnige Botschidmperlichkeit ruiniert mich noch! Ich sage dir, der Mann ist eine Macht. Wenn er will, bin ich erledigt.““

„Unschloffen blieb sie stehen. Sie freuten gerade den Fiar, der zufällig leer war. „Lieber Brud, wenn Sie und ich weiter freundschaftlich verkehren sollen, dann muß ich Sie erluchen, ein für allemal Bemerkungen wie vorhin zu unterlassen“, sagte sie zäh. Ihre Stimme zitterte leicht. „Wir sind beide verheiratet, und ich wünsche die Berene geachtet zu sehen, die zwischen uns besteht.“

„Er hatte den Stoff geneigt, als lausche er aufmerksam. Trotzdem hatte sie die bestemmende Umschuldung, daß er ihre Worte gar nicht gehört.“

„Ja — lante er lässlich. Sie gingen weiter. Aber zu Füßen der Treppe, die nach dem oberen Stockwerk führte, blieb er stehen und deutete hinauf.“

„Wollen wir Teddy und meiner Frau mal einen Besuch abhalten? Sie bleiben rechtlich lange oben.“

Etriede Stellung wies einen Schritt zurück, als habe er sie geschlagen, und legte eine Hand über die Augen. Grauenhaft... Fort von diesem Mann, fort aus diesem Hause, aus dieser ganzen schwallen, unanbeteren Almschöpfung! „Ich auch“, antwortete Draus. „Brud hat sich ihr wieder genähert und seine Hand auf ihren Arm gelegt.“

„Sie wissen doch, daß Teddy Sie betriet, nicht wahr? — Wenn Sie Beweise wünschen, um damit Ihre Verdacht auf Frechheit zu unterziehen, so können sie Ihnen jederzeit geliefert werden, denn sie sind bereits in meinem Besitz, werden ausgepfeift, sobald es mich oder vielmehr Ihnen genehm. Sollten Sie jedoch den Skandal fürchten, lieber den Schein einer atidischen Ehe weiterzutreiben wollen, so garantiere ich Ihnen, daß Stellung Ihnen keinerlei Schwierigkeiten machen wird, er ist mir in jeder Weise verpflichtet. Und noch einer Sache seien Sie versichert, Etriede.“

„Ich bin ein heiser Klang, daß ich jetzt errede, was ich will. Es ist feher, mich zum Fremden als zum Feind zu haben.“

„Wie gekümmert hatte Etriede Stellung dagelassen. Hatte der Mann hypothetische Kreuze, daß sie keinen Unerschämtheiten lauschte?“

„Stimmen wurden laut. Da erwiderte endlich ihre Willenskraft. Sie rih seine Hand von ihrem Arm, maß das blaße Bemengungstote Gesicht mit trübender Betrachtung.“

„Ich fürchte Sie nicht, Herr Brud, und erlunde Sie, sich feherer Einmischung in mein Tun und Lassen zu enthalten!“

„An allen Gliedern alternd, ließ sie den Mann stehen, der sich verneigte, als habe sie ihm eben eine Lebensmürigkeit gesagt, und ging — die diesagenden Bilde der Wabenden überdeckend, höflich in den großen Salon zurück, an dessen Tür sie benahnte mit Paul Benedikt zumarmenwillig. Der juristische Scheitler des Großbank, an der Stellung mituntererfart, war der einzige ihres ausgebeigten Bekanntenkreises, der Etriede sompatisch war.“

„Etriede lachte er sie an.“

„Alb, ganz, auch ich ist Fortuna mit hold.“ Draus sangen Abend suchte ich schon sehnsüchtig, in Ihre Nähe zu gelangen, aber immer waren Sie umringt. Darf ich um diegenen Tanz bitten?“

„Benedikt glitt sie in seinen Arm, füllte ihre Glieder sich bewegen, hörte sich reden, lachen — sah die helle Knabenberne aus seinen Augen schwinden, die fragend, ja bezoffen auf ihr rubten. Da schmiegte sie sich, leuchtete tief auf.“

„Benedikt Frau — Sie füllten sich unwohl, sagen es nicht — und ich biot bitte Sie noch zu tanzen“, stammelte er, bestirnt über den stidlichen Verfall des eben noch ladenden Gesichtis. „Darf ich Sie hinüber in den Wintergarten führen? Kommen Sie, da ist es ruhiger und kühl.“ (Fortf. folgt.)

Schriftleitung: Lieselotte Eckert z. Halle.

Praktische Kleider

für Haus- und Gartenarbeit



Zeichnungen: Schöber



W 38348

W 38347



K 36277



K 38505

K 38273

Diese reizenden Haus- und Gartenkleider, die jede Frau bei der Arbeit am liebsten trägt, beweisen, daß auch das Praktische hübsch aussehen kann. Katun, Jersey, Baumwollstoff, Musselin und andere farbichte Weichstoffe sehen dafür in luftigen, farbigen Mustern zur Verfügung.

W 6389. Die Kiltzfürze mit vorn breit abereinanderbreitenden Bahnen kann im Sommer ein Kleid ergeben. Erforderlich: 3,80 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite erfordlich.

K 26854. Ein schreiner Weichstoff ist zu dem schlichten Hauskleid in fehrigen Bedeckungen verarbeit. Erf.: 3 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 96, 104 cm Oberw.

W 38348. Leicht nachzuarbeiten und besonders praktisch ist die Form der Kiltzfürze mit vorn durchgehendem Knopfschloß. Erforderlich: 4,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 100 und 112 cm Oberweite.

W 38347. Aus einem buntenfarbenen Baumwollstoff kann man sich die Kiltzfürze mit kurzen, angeschnittenen Bahnen leicht herstellen. Erforderlich: 4,90 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

K 36277. Einfache Dirndlkleid aus gebüstem Katun mit weifem Pfefferbogen. Erforderlich: 3,50 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

K 38505. Buntgefärbte Motive zieren das Besitzen des Dirndlkleides. Zu dem dunklen Rod wird eine helle Schürze getragen. Erf.: 3,75 m Stoff, 1,45 m Leibschloß, 80 cm Schürzenstoff, je 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberw. Deper-Weißblättern Nr. 11832/11.

K 38273. Dirndlkleid aus fartertem Weichstoff mit vorn aufgeschöpftem Leib. Erforderlich: 4,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erfordlich.